

i N S I D E R



NR. 03

Herbst 2022

Zeitschrift der Fachgruppe Berufsbildende Schulen Hessen 33. Jahrgang



LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN,



ich muss sagen, es fällt mir zusehends schwerer, „nur“ über Bildung oder gar – noch eingeschränkter – über Berufliche Bildung eine Zeitschrift zu konzipieren, nimmt uns doch aktuell alles Andere und in der Tat viel Wichtigeres und Hochbrisantes in Anspruch und bestimmt unser Denken und Fühlen. Ich glaube, die Meisten von uns sind von den gravierenden und globalen Vorgängen um uns herum sehr besorgt und beunruhigt: ein verbrecherischer Krieg Russlands gegen die Ukraine, die fortschreitende Klima- und Erdzerstörung, die Zunahme rechter und nationalistischer, zum Teil hoch autoritärer Tendenzen, immer mehr auch in Europa und in der EU, dazu ein China, das in mehrfacher Hinsicht immer mehr zur Bedrohung wird, nicht nur von Taiwan, und nicht zu vergessen das unser Leben in weiten Teilen beeinträchtigende Corona. Die Liste ließe sich sicherlich um Vieles ergänzen. Eine Szene, die einen schier verzweifeln lassen kann.

Und dann sehe ich und lese von den täglichen und mutigen Demonstrationen v.a. der Frauen im Iran, die damit Folter und Tod riskieren. Und ich - wie viele von uns - sitze im wohltemperierten Arbeitszimmer, schaue mir das - natürlich mit kritischem Blick - an und spende mal für Ärzte ohne Grenzen, Greenpeace, Amnesty oder die Ukraine. Könnt Ihr ver-

stehen, dass es mir bisweilen damit nicht gerade gut geht? Und wenn ich an meine drei kleinen Enkelinnen denke, wird es mir ganz anders.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

entschuldigt meine Gedankenausflüge in Gefilde, die mit unserer Zeitschrift nur am Rande zu tun haben oder etwa doch nicht? Sind wir als Pädagoginnen und Pädagogen angesichts dieser komplexen Herausforderungen nicht besonders herausgefordert, zu informieren, zu erklären und Raum zur reflektierten Auseinandersetzung zu geben?

Wenden wir uns jedoch wieder der eigentlichen Aufgabe unserer Zeitschrift zu, darüber zu informieren, was sich im Bereich der Beruflichen Bildung und der Berufsbildenden Schulen tut und was diskutiert wird, in Hessen und anderswo.

Und da haben wir wieder einiges zu bieten.

In diesem Sinne hoffe ich, dass wir mit dieser Ausgabe des *insiders* euch Neues und Interessantes präsentieren können.

Und wenn ihr mal Lust und Zeit habt, unseren *insider* zum Inhalt oder zum Lay Out zu kommentieren oder zu kritisieren, dann würden wir uns darüber sehr freuen.

Wer Bäume setzt, obwohl er weiß, dass er nie in ihrem Schatten sitzen wird, hat begonnen, den Sinn des Lebens zu begreifen.

(Radindrath Tagore)

Dieter Freund

INHALTSVERZEICHNIS

Pakt für Berufsbildende Schulen	3
Ehrung hess. Nachwuchsforscher	6
DGB-Ausbildungsreport 2022	8
“Reparierte Schule Gesetz“	10
Bildung und Digitalisierung Teil II	11
Publikationen	16
Pilotprojekt Lehrerausbildung	17
Lern- und Forschungszentrum Odenwald	18
Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung	20
Novellierung allgemein bildender Fächer in der Berufsschule	23
Wer gibt den BBS den Namen?	24
Kompetenzen der Zukunft	25
DGB-Vorschläge für umlage- finanzierte Ausbildungsgarantie	26
LEO-Studie Literalität	27
Zahnmedizinische Ausbildung modernisiert	28
Modernisierte Ausbildung Kaufleu- te für Versicherungen und Finanz- anlagen	29
Zu viel Heute im Lernen für Morgen	30
Greenpeace Studien	31
Wettbewerb Gelbe Hand	32

GEW WIRKT!

Pakt für die Berufsbildenden Schulen kommt

Liebe Kolleg:innen, die mangelhafte Ausstattung Berufsbildender Schulen, ob nun sächlich, räumlich oder personell, wird schon seit langem von der GEW öffentlich kritisiert. Auch der jährliche Ausbildungsreport der DGB-Jugend dokumentiert diesen Missstand. Die GEW brachte

daher im vergangenen Jahr die Forderung nach einem Pakt für die Berufsbildenden Schulen in die Diskussion: Über gewerkschaftliche Expert:innen konnten wir erreichen, dass im Abschlussbericht der Enquetekommission des Bundestags „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“ vom 22.06.2021 ein

Pakt für die Berufliche Bildung empfohlen wurde. Der Vertrag der Ampelkoalition erklärt im November 2021: „Zur Stärkung und Modernisierung berufsbildender Schulen legen wir mit Ländern, Kommunen und relevanten Akteuren einen Pakt auf.“

Die kontinuierliche Arbeit der GEW zeigt Wirkung!

Neben der Forderung nach einem Pakt für die Berufsbildenden Schulen haben sich der Organisationsbereich Berufliche Bildung und Weiterbildung und die beiden Bundesfachgruppen Gewerbliche Schulen und Kaufmännische Schulen der GEW intensiv mit der Frage beschäftigt, wie ein solcher Pakt aussehen könn-

te und was dabei berücksichtigt werden muss. Die Überlegungen mündeten in den Beschluss des Gewerkschaftstags 2021 in Leipzig. Der Beschluss zeigt auf, zu welchen Fragen der zu entwickelnde Pakt für die Berufsbildenden Schulen Antworten geben, bzw. Mittel zur Verfügung stellen muss. Darüber hinaus ist darauf zu achten, dass bei der Mittelvergabe nicht nach dem Gießkannenprinzip (z.B. Königsteiner Schlüssel) verfahren wird, sondern soziale, regionale oder auch schulspezifische Besonderheiten berücksichtigt werden.

Durch die Beschlusslage des GEW Gewerkschaftstags gestärkt, können wir jetzt die Auseinandersetzung zur Gestaltung des Pakts für Berufsbildende Schulen mit Politik und Gesellschaft führen. Also ergreifen wir die Chance und gehen in die Diskussion!

Nur mit einer starken GEW wird es starke Berufsbildende Schulen geben!

Ralf Becker
Leiter des GEW-Organisationsbereichs Berufliche Bildung und Weiterbildung

Der Beschluss kann unter www.gew.de herunter geladen werden.

Flyer unter:

<https://www.gew.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=120054&token=1728fb2fc80d84bd3bc383a4df841ff4b01ee9f8&sdownload=&n=202202-GEW-wirkt-Pakt-fuer-BB-Schulen.pdf>

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft



GEW wirkt!

Pakt für die Berufsbildenden Schulen kommt

www.gew.de

Standardberufsbildpositionen in der Praxis: Videoreihe gibt Tipps zur Umsetzung für Auszubildende

Standardberufsbildpositionen sind die zuletzt 2021 modernisierten Kompetenzfelder für alle anerkannten Ausbildungsberufe. Mit ihnen gewinnen Auszubildende entscheidende Qualifikationen für die heutige Arbeitswelt. Wissen über Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Recht und Sicherheit ist für alle Berufe relevant. Betriebe und Ausbildungspersonal vermitteln diese Kompetenzen verknüpft mit ausbildungsspezifischen Themen. Die Videoreihe des Ausbilderforums foraus.de enthält Tipps und betriebliche Praxisbeispiele für Auszubildende, die zeigen, wie die modernisierten Standardberufsbildpositionen in den betrieblichen Ausbildungsalltag integriert werden können.

https://www.bildungserver.de/online-ressource.html?onlinereource_id=63691

Ausbildungsgarantie BDA plädiert für „Chancengarantie“

Seit geraumer Zeit wird eine Ausbildungsgarantie als Mittel zur Verbesserung der beruflichen Chancen junger Menschen diskutiert – oft mit Bezug auf Österreich, wo sie bereits umgesetzt wird. Nun hat sich die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) klar dagegen positioniert: Die im Koalitionsvertrag genannte Ausbildungsgarantie müsse als „Chancengarantie“ verstanden werden. Jugendliche ohne Ausbildungs-

platz sollten demnach drei Angebote für eine betriebliche Ausbildung erhalten. Ein darüber hinausgehender Regelungsbedarf bestehe nicht.
BDA: Positionspapier (PDF)

BIBB Wieviel Flexibilität ist nötig?

Die Folgen des Ukraine-Kriegs sind nur eine von vielen gesellschaftlichen Herausforderungen, vor der das deutsche Berufsbildungssystem steht. Diesen zu begegnen, erfordert Stabilität, aber auch Flexibilität – ohne grundlegende Prinzipien wie das Berufsprinzip in Frage zu stellen. Deshalb richten die Autorinnen und Autoren der neuen BWP-Ausgabe den Fokus auf die Flexibilisierung des Berufsbildungssystems. Sie widmen sich Fragen der Durchlässigkeit von Bildungswegen und der Anpassung von Berufsbildern an den Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft.

BIBB: BWP 3/2022

**Didacta-Bildungsmesse
in Stuttgart
7. – 11. März 2023
www.didacta-messe.de**

Neues Dossier zum Thema Kritische Datenkompetenz

Die Nutzung digitaler Medien im Bildungskontext sowie die Digitalisierung der Bildungsprozesse und des Bildungsmonitorings nehmen kontinuierlich zu. Die Entwicklung von digitalen Kompetenzen und von Datennutzungskompetenzen ist daher für alle Bildungsbeteiligten von großer Bedeutung. Insbesondere Lehrkräfte müssen sich nicht nur mit den eigenen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Technologien und der Vermittlung von Medienkompetenz im Unterricht befassen, sondern auch mit der Datafizie-

rung des eigenen pädagogischen Handelns auseinandersetzen. Die Linksammlung bietet grundlegende Informationen zum Thema digitale Kompetenzen und enthält eine Zusammenstellung von Initiativen und Projekten, die sich mit dem Aspekt der kritischen Datenkompetenz und deren Entwicklung im Rahmen der Lehrkräftebildung befassen.

https://www.bildungserver.de/nachricht.html?nachricht_id=1644

Dossier „Digitalisierung, Digitale Bildung & Inklusion in internationaler Perspektive“

In dem neuen Dossier finden sich Internetquellen zum Thema Digitalisierung und digitale „Bildung“ im Zusammenhang mit Inklusion. In den jeweiligen Quellen wird der Frage nachgegangen, inwiefern Digitalisierung der Inklusion dienlich sein kann, aber auch, welche Hürden es bei der Nutzung digitaler Medien und neuer Technologien besonders für Menschen mit Behinderung geben kann.

https://www.bildungserver.de/nachricht.html?nachricht_id=1646

Foraus.de Digitalisierung der Arbeits- und Berufswelt

Robotik, Vernetzung und Automatisierung führen zu einer tiefgreifenden Veränderung der Arbeitswelt. Möglich werden nicht nur neue Produktions- und Organisationsformen, sondern auch innovative Geschäfts- und Vertriebsmodelle. Voraussetzung dafür sind neue Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit datenbasierten Fertigungs- und Kommunikationsprozessen. Ein Themenschwerpunkt auf dem BIBB-Fachportal foraus.de stellt die wichtigsten Qualifikationsanforderungen für

die digitalisierte „Wirtschaft 4.0“ dar und zeigt, wie berufliche Ausbildung darauf ausgerichtet werden kann.

foraus.de: Digitalisierung der Arbeits- und Berufswelt

**eduApps
Hilfreiche Lehr- und Lern-Apps für Lehrkräfte**

Das neue Portal bietet eine Übersicht über digitale Angebote für Schule und Unterricht. Außerdem können digitale Angebote auch direkt genutzt werden.

www.eduapps.de

Jugendliche nehmen Hate Speech wahr

Drei Viertel aller Jugendlichen in Deutschland nehmen manchmal Hate Speech im Internet wahr. Rund ein Fünftel hat schon selbst abwertende oder beleidigende Posts verfasst. Das ist Ergebnis der aktuellen „JIMplus 2022“-Studie, für die 12- bis 19-Jährige nach ihrem Medienkonsum befragt wurden.

www.mpfs.de/studien/jim-studie/jimplus-2022

Bildungspraxis gratis!

Das didacta-Magazin BILDUNGS-PRAXIS kann online gratis als E-Mag gelesen werden:

www.bildungspraxis.de/archiv

Die Kompetenzen in Mathematik und Deutsch sind erheblich gesunken.“ Deutliche Leistungsabfälle bei Viertklässler*innen

1 5.09.2022: Die Kompetenzen der Grundschüler*innen in Deutschland sind während der Corona-Pandemie deutlich zurückgegangen. Das zeigen eine Vorabauswertung des IQB-Bildungstrend 2021, der vor den Sommerferien im Jahr 2021 deutschlandweit in den

vierten Klassen durchgeführt wurde, sowie die IFS-Schulpanelstudie, eine repräsentative Untersuchung des Instituts für Schulentwicklungs-forschung (IFS) der Universität Dortmund mit Daten aus dem Frühsommer 2021.

<https://www.bildungsserver.de/innovationsportal/bildungsplusartikel.html?artid=1280>

Steigende Schülerzahlen um knapp eine Million bis zum Jahr 2035

(Kultusministerkonferenz)

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler wird sich insgesamt bis 2035 gegenüber 2021 von knapp 10,8 Mio. um 921.900 (8,6 Prozent) auf 11,7 Mio. erhöhen. Dies geht aus einem neuen Überblick über die voraussichtliche Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler sowie der Absolvent*innen der Schulen für den Zeitraum 2021 bis 2035 hervor, den die Kultusministerkonferenz jetzt vorgelegt hat.

Portal MeinAuslandspraktikum

Auf dem Portal finden Auszubildende jetzt Informationen dazu, wie sie trotz einer Behinderung oder Benachteiligung ins Ausland reisen können. Eine weitere Themenseite gibt Tipps, wie Azubis ihren Auslandsaufenthalt nachhaltig und klimafreundlich gestalten können. www.MeinAuslandspraktikum.de/inklusive www.MeinAuslandspraktikum.de/klimafreundlich

Kita-Plätze und Personal

Nach einer neuen Studie der Bertelsmann-Stiftung fehlen 2023 voraussichtlich 384.000 Kita-Plätze, davon 362.400 im Westen, in Hessen rund 37.000. Um diese Betreuung sicherzustellen müssten

98.800 neue Fachkräfte eingestellt werden, in Hessen 10.700. Dazu kommt, dass bundesweit 68 Prozent aller Kita-Kinder in zu großen Gruppen betreut werden. Hier entspricht der Personalschlüssel nicht den wissenschaftlichen Empfehlungen für gute frühkindliche Bildung.

Umfrage: Mehrheit für höhere Ausgaben für öffentliche Infrastruktur

Düsseldorf (dpa) - Die Mehrheit der Menschen in Deutschland ist einer Umfrage zufolge unzufrieden mit der öffentlichen Infrastruktur in der Bundesrepublik. Besonders kritisch wird die Situation in den Bereichen Bildung, Gesundheit

Fachkräftesicherung – Zukunftsweisende Qualifizierung, gesellschaftliche Teilhabe und Integration durch berufliche Bildung

22. Hochschultage Berufliche Bildung vom 20.-22. März 2023 an der Universität Bamberg

und Pflege sowie Umweltschutz beurteilt, wie aus einer veröffentlichten repräsentativen Umfrage des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung hervorgeht.

Den mit Abstand größten Bedarf sahen die Befragten in den Bereichen Gesundheit und Bildung. Hier sprachen sich 87 beziehungsweise 79 Prozent der Befragten für höhere Ausgaben aus. Mehr Investitionen in Klima- und Umweltschutz befürworteten 70 Prozent.

dpa 29.08.2022

**Zusammenstellung und Ausführungen
Dieter Staudt**

BUNDESKANZLER EHRT HESSISCHE NACHWUCHS-FORSCHER

Für drei Schüler aus Hessen war Dienstag, der 6. September ein Tag, von dem sie noch ihren Enkeln erzählen werden. Denn in Berlin ehrte Bundeskanzler Olaf Scholz die Siegerinnen und Sieger des Wettbewerbs „Jugend forscht“. Im Bundeskanzleramt nahmen 56 Jungforscherinnen und Jungforscher teil. Sie alle waren Ende Mai 2022 beim Bundesfinale von Deutschlands bekanntestem Nachwuchswettbewerb erfolgreich, das gemeinsam von der Stiftung Jugend forscht e. V. und dem FORSCHUNGSFORUM Schleswig-Holstein e. V. in Lübeck ausgerichtet wurde. Unter ihnen auch die drei mittlerweile ehemaligen Schüler Maximilian Pfannkuch, Jaro Filip und Dominik Hein von der Ludwig-Geißler-Schule (LGS) in Hanau, denn sie hatten in diesem Jahr ihr Abitur am beruflichen Gymnasium absolviert. Sie erhielten den Preis für die beste interdisziplinäre Arbeit, die Entwicklung eines Luftreinigungssystems, das auf Basis von UV-LEDs funktioniert. Angeregt durch die Coronapandemie hatten die drei Jungforscher ein Gerät entwickelt, das die Raumluft mit dem Licht von LEDs desinfiziert.

Maximilian Pfannkuch, der die Leistungskurse Biologietechnik und Englisch belegt, Jaro Filip mit den Leistungskursen Praktische Informatik und Mathematik und Dominik Hein, Leistungskurse Praktische Informatik und Physik, waren mit ihrem Projekt „revolutionAIR“ angetreten, einem sehr wirksamen und innovativen Luftreinigungssystem auf Basis von UV-LEDs. Das System desinfiziert durchströmende Luft und verhindert so die Verbreitung von Krankheitserregern wie beispielsweise Coronaviren.

Der Bundeswettbewerb ist der

Höhepunkt der Wettbewerbsrunde. An der Veranstaltung nehmen alle Jungforscherinnen und Jungforscher teil, die bei einem der Jugend forscht Landeswettbewerbe den ersten Preis gewonnen haben. Beim Finale von Deutschlands bekanntestem Nachwuchswettbewerb, das jedes Jahr im Mai stattfindet, messen sich die Besten des Landes in den sieben Jugend forscht Fachgebieten.



Die Idee hinter „revolutionAIR“ erläutert Maximilian Pfannkuch: „Um gefährliche infektiöse Aerosole möglichst effizient und gleichzeitig komfortabel aus der Luft entfernen zu können, haben wir ein Konzept entwickelt, das es ermöglicht, eine Desinfektionseinheit zu bereits bestehenden Lüftungssystemen hinzuzufügen.“ Diese Erweiterung könne dann mithilfe fortgeschrittener Technologien die durchströmende Luft desinfizieren und so saubere Luft in Gebäuden gewährleisten, ohne einen Luftaustausch nötig zu haben, welcher die Emission von Pathogenen mit sich bringt. „Die Einsatzmöglichkeiten sind sehr vielfältig, besonders wichtig wären solche

Systeme beispielsweise in Supermärkten, Einkaufszentren, Schulen oder öffentlichen Verkehrsmitteln und Bahnhöfen“, ergänzt Dominik Hein und Jaro Filip fügt stolz hinzu: „Dieser Prototyp überzeugt durch Kompaktheit und Portabilität sowie durch fortgeschrittene Software. Diese kann Raumfrequentierung analysieren sowie das Gerät intelligent steuern. Eingebettet sind die

Funktionen in einer benutzerfreundlichen und Plattform unabhängigen App.“

Bundeskanzler Scholz betonte in seiner Rede, dass die Preisträgerinnen und Preisträger mit „Jugend forscht“ auf einem guten Weg seien. Damit dieser Weg so erfolgreich weitergehe und sie vielleicht sogar beruflich in die Wissenschaft und Forschung führe, brauche es gute Schulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen von Weltrang. „Gute Aussichten also für angehende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler! Deshalb möchte ich Sie ermutigen: Tragen Sie Ihre Begeisterung und das Interesse an Forschung und Wissenschaft weiter“, so der Bundeskanzler.

Der Hinweis des Bundeskanzlers, dass es guter Schulen bedarf, um auch Jugend forscht Siegerinnen und Sieger hervorzubringen, hört man in der Ludwig-Geißler-Schule gerne. Konnte sie doch vor einiger Zeit bereits die Kultusministerkonferenz davon überzeugen, dass sie ihre technischen Schwerpunktfächer auf hohem Niveau und auf Basis eines fundierten Unterrichts in Mathematik und Naturwissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Informatik interdisziplinär vermittelt. Dafür wurde die LGS als MINT-freundliche Schule ausgezeichnet. Als MINT-Fächer bezeichnet man Mathematik, Informatik, die Naturwissenschaften und die Technikwissenschaften. Die überdurchschnittliche Ausstattung der LGS, insbesondere der Laborkomplex und die Werkstätten, überzeugten durch moderne Technik mit einem klaren pädagogischen Konzept.

Seit 2019 hat die LGS mit 35 Projekten an „Jugend forscht“ im Regional Wettbewerb teilgenommen.

Daraus resultierten immer Teilnahmen von ein bis drei Teams am Hessischen Landeswettbewerb. Dieses Jahr hat

mit hoch technologischer Ausstattung sind unser Erfolg.“ Zu welchen Leistungen die Schülerinnen und Schüler



es erstmalig mit einer Teilnahme am Bundeswettbewerb geklappt. „Unser Slogan Kompetenz in Technik hat sich damit wieder einmal bewahrheitet“, freut sich Martin Lindenau, stellvertretender Schulleiter der LGS und Abteilungsleiter IT. „Kreatives Umfeld, Spaß am Forschen gepaart

der LGS fähig seien, zeige sich auch am Erfolg der drei Bundessieger bei Jugend forscht.

Quelle: Auszüge aus der Homepage der LGS Zusammenstellung D. Staudt

Die **Ludwig-Geißler-Schule (LGS)** ist als berufliche Schule das gewerblich-technische Kompetenzzentrum der Stadt Hanau und des Main-Kinzig-Kreises. Rund 160 Lehrkräfte unterrichten zurzeit ca. 2.300 Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende in den Fachrichtungen Informationstechnik, Chemietechnik, Metalltechnik/Maschinenbau, Biologietechnik, Elektrotechnik/Mechatronik, Holztechnik und Umwelttechnik.

Schulformen: Berufsschule, Zweijährige Fachschule für Technik, berufliches Gymnasium (inklusive CTA-Ausbildung im 14. Jahr), Fachoberschule Form A und Form B, zweijähriger Hessischer Sonderlehrgang für Spätaussiedler und Nicht-EU Ausländer zur Erlangung der Allgemeinen Hochschulreife, Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung, Integration durch Anschluss und Abschluss.

Der Schulträger hat in den vergangenen fünf Jahren über 17 Millionen Euro in die Infrastruktur und die Ausstattung der Schule investiert. Ein hochmodern ausgestattetes Technik-Gebäude bietet hervorragende Möglichkeiten handlungsorientierten Lernens. Das Chemielabor der Ludwig-Geißler-Schule sucht

hessenweit seinesgleichen.

Neu eingeweiht wurde im September 2022 das Werkstattgebäude, in dem die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung fit gemacht werden für die duale Ausbildung. Neben der hohen Fach- und pädagogischen Kompetenz der Lehrkräfte sind auch die idealen Lernbedingungen für die Schülerinnen und Schüler dieser Schulform der Grund für eine sehr hohe Vermittlungsquote nach Stufe 10 in die duale Ausbildung.

Die Ludwig-Geißler-Schule ist u.a. Umweltschule, Digitale Schule und Gesunde Schule. Darüber hinaus nimmt sie regelmäßig an Wettbewerben im Rahmen der Chemie- und Biologieolympiade sowie an Jugend forscht teil. Vielfältige Preise und Auszeichnungen zeugen vom hohen Engagement der Lehrkräfte und von der Lust am Lernen der (meisten) Schülerinnen und Schüler.

Link Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig-Geißler-Schule>

Link Homepage: <http://www.ludwig-geissler-schule.de/index.php?id=7>

MÄNGEL IN AUSBILDUNG UND BERUFSORIENTIERUNG

DGB-Ausbildungsreport 2022

Fast jeder dritte Azubi macht Überstunden, viele müssen Aufgaben erledigen, die nichts mit der Ausbildung zu tun haben, die Betreuung durch die Ausbilder ist oft mangelhaft – das sind nur drei Ergebnisse des neuen Ausbildungsreports der DGB-Jugend, der heute in Berlin vorgestellt wurde.

„Wer Fachkräfte will, muss gut ausbilden“, sagt dazu **DGB-Bundesjugendsekretär Kristof Becker**. „Gerade in Branchen, die für einen rauen Umgangston und für Mängel in der Ausbildung bekannt sind, haben es die Arbeitgeber selbst in der Hand, neue Auszubildende zu finden. Wenn die Ausbildungsqualität schlecht ist und die Perspektive fehlt, spricht es sich unter den jungen Menschen herum“, so Becker. Ebenso sei es „kein Ausweis von Attraktivität“, wenn fast die Hälfte der Azubis im letzten Ausbildungsjahr noch immer nicht wissen, ob sie übernommen werden. „Wer seine Ausbildung erfolgreich absolviert, muss auch übernommen werden: Im ausgebildeten Beruf, wohnortnah, Vollzeit und unbefristet“, betont Kristof Becker. „Selbst von den Befragten, die übernommen wurden, erhält fast ein Drittel nur eine befristete Stelle und wird meist nur für ein Jahr eingestellt.“

Der Ausbildungsmarkt habe sich „noch lange nicht vom Corona-Schock erholt“, sagte die stellvertretende **DGB-Vorsitzende Elke Hannack**. „Im letzten Jahr bekamen nicht einmal 70 Prozent aller bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Jugendlichen einen Ausbildungsplatz. Nicht einmal mehr jedes fünfte Unternehmen bildet hierzulande noch aus. Auf der anderen Seite gibt es aber ein enor-

mes Potential an jungen Menschen, die keine Ausbildung finden. Über 220.000 Jugendliche stecken jedes Jahr in den sogenannten Übergangmaßnahmen zwischen Schule und Ausbildung fest. Dazu kommen über 2,3 Millionen junge Menschen im Alter zwischen 20 und 34 Jahren, die keinen Berufsabschluss haben. Diesen Menschen droht ein Leben in prekärer Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Armut. Es ist höchste Zeit, dass die Bundesregierung aktiv wird und schnellstens die im Koalitionsvertrag angekündigte Ausbildungsgarantie einführt. „Sie muss aber umlagefinanziert werden, um die Unternehmen anzureizen, wieder mehr Ausbildungsplätze zu schaffen und die Ausbildungskosten unter allen Unternehmen fair zu verteilen.“

Schwerpunkt des diesjährigen Ausbildungsreports ist die Berufsorientierung. Die **schulische Berufsorientierung** schnitt in der Befragung schlecht ab: Fast drei Viertel bzw. 72,2 Prozent der Befragten gaben an, dass ihnen an der Schule kaum bei der Berufswahl geholfen wurde. Überdies haben nicht einmal 29 Prozent der Befragten die **Berufsberatung der Agentur für Arbeit** genutzt. Von ihnen gaben außerdem 40,5 Prozent an, dass sie ihnen „weniger“ oder „gar nicht“ geholfen hat. „Die Jugendberufsagenturen müssen mit ihrer Arbeit sichtbarer werden und noch enger als bisher mit den Schulen zusammenarbeiten“, sagt dazu Kristof Becker. Zudem müsse die schulische Berufsorientierung in allen Schulformen gestärkt werden. „Niemand darf verloren gehen“, betont Becker.

Mangelhaft ist oft auch die **fachliche Anleitung** im Ausbil-

dungsbetrieb. So stieg der Anteil derjenigen Auszubildenden, deren Ausbilder*innen selten oder nie am Ausbildungsplatz verfügbar sind, mit 11,6 Prozent auf den höchsten seit 2008 dokumentierten Wert. Zudem gaben 13,2 Prozent der Auszubildenden an, Arbeitsvorgänge nur „selten“ oder „nie“ zufriedenstellend erklärt zu bekommen. **Ausbildungsfremde Tätigkeiten** wie Toiletten putzen, Gläser spülen und tagelange Renovierungsarbeiten im Betrieb mussten mehr als 11 Prozent der Befragten „immer“ oder „häufig“ erledigen. Mehr als jede*r dritte Befragte (34,5 Prozent) gab an, dass ihr/sein Betrieb keinen Ausbildungsplan vorgelegt hätte, obwohl dieser gesetzlich vorgeschrieben ist.

Zudem muss knapp ein Drittel der befragten Auszubildenden (32,8 %) regelmäßig Überstunden machen und durchschnittlich über drei Stunden je Woche mehr arbeiten. Mehr als jede*r zehnte Auszubildende (11,6 %) bekommt für die Überstunden weder eine Vergütung noch einen Freizeitausgleich. „Das alles sind klare Verstöße gegen das Berufsbildungsgesetz“, sagt Kristof Becker. „Wir brauchen endlich wirksame Kontrollen der Aufsichtsbehörden, um Verstöße aufzudecken.“

Zwar sind insgesamt über 70 Prozent der Auszubildenden (73,3 %) mit ihrer Ausbildung zufrieden, jedoch gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Branchen: Insbesondere Industriemechaniker*innen, Mechatroniker*innen, Verwaltungsfachangestellte und Elektroniker*innen für Betriebstechnik sind deutlich zufriedener als der Durchschnitt. Berufe aus dem Hotel- und Gast-

stättengewerbe, der Zahnmedizin, dem Einzelhandel und dem Friseurhandwerk bewerten ihre Betriebe dagegen mangelhaft. Im Vergleich zu 2020 litten vor allem die Hotelfachfrauen und -männer (-13,1%) und die Friseur*innen (-3,6%) unter den Auswirkungen der Pandemie.

„Insgesamt bleibt abzuwarten, wie sich die **Ausbildungszufriedenheit** in diesem Jahr entwickeln wird. Gerade weil noch nicht absehbar ist, welche Folgen Krieg, Inflation und gestörte Lieferketten in den nächsten Monaten und Jahren haben werden, gilt es jetzt zu handeln. Die duale Berufsbildung muss gestärkt, sie muss krisenfest werden“, sagt Kristof Becker.

Die repräsentative Befragung wurde von August 2020 bis März 2022 durchgeführt. Insgesamt 14.426 Auszubildende aus den laut Bundesinstitut für Berufsbildung 25 am häufigsten gewählten Ausbildungsberufen haben sich beteiligt.

DGB PM 052 - 31.08.2022



Angst vor Krieg und Klimawandel

Sorgen der Jugendlichen nehmen zu / Optimismus bei eigener Zukunft

Krisen wie der Ukraine-Krieg, die Corona-Pandemie oder der globale Klimawandel erschüttern derzeit das Leben vieler Menschen. Angesichts dieser Herausforderungen nehmen Sorgen und Ängste zu – vor allem bei Kindern und Jugendlichen. Zu diesem Ergebnis kam das Liz-Mohn-Center der Bertelsmann-Stiftung in der Jugendbefragung „Einstellungen und Sorgen der jungen Generation Deutschlands“. In die Zukunft blicken Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren jedoch differenzierter.

Es ist vor allem der Ukraine-Krieg, der die Jugend derzeit beschäftigt: Wird es auch in Deutschland einen Krieg geben? Was ist mit der Sicherheit der eigenen Familie?

Diese Sorgen belasten Kinder und Jugendliche am meisten. 59 Prozent der Befragten gaben an, dass sie einen Todesfall in ihrem Umfeld fürchten, während 49 Prozent ein möglicher Kriegsausbruch in Deutschland sehr große Sorgen bereitet.

Die Corona-Pandemie hingegen bereitet den wenigsten Jugendlichen große Sorgen. Es sind die Kinder im Alter von 12 – 13 Jahren (29 Prozent), die sich hier besorgter zeigen als die älteren Jugendlichen. Umso mehr beschäftigt die globale Klimawandel die junge Generation: Knapp 48 Prozent der 16– bis 18-Jährigen und 46 Prozent der 12- bis 13-Jährigen gaben an, dass sie sich sehr große Sorgen davor machen.

Die Jugendlichen sind gewillt, sich einzubringen: Knapp sieben von zehn Jugendlichen finden es wichtig, einen Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten. 80 Prozent der jungen Menschen möchten mehr Verantwortung übernehmen – doch sie fühlen sich nicht ausreichend berücksichtigt. 63 Prozent der Befragten bestätigten, dass Politiker die Meinung junger Menschen nicht ernst nehmen.

In ihre eigene Zukunft blicken sie jedoch positiv. Zwei von fünf Jugendlichen glauben, dass es ihnen persönlich in drei Jahren besser ergehen werde.

Julia Stratmann
in DE vom 16.08.2022



„REPARIERTE SCHULE GESETZ“

Problem des Investitionsstaus im Schulbereich lösen!

Angesichts des großen Investitionsstaus im Bereich Schule begrüßt die GEW Hessen die Gesetzesinitiative der Partei DIE LINKE. Dringende Fragen der Bildungsinfrastruktur werden so in der parlamentarischen Debatte endlich wahrgenommen. Der Gesetzesentwurf sieht vor, den Kommunen über die WI BANK in den kommenden Jahren zwei Milliarden Euro für die kommunale Schulinfrastruktur zur Verfügung zu stellen. Der gewählte Weg der Kreditvergabe über die WI BANK an die Kommunen und die Zahlung von Zins und Tilgung durch das Land sei sinnvoll und rechtlich zulässig.

Dazu sagte der hessische GEW-Vorsitzende Thilo Hartmann: „Wir gehen von einem Investitionsrückstand im Bereich der hessischen Schulen von mindestens vier bis fünf Milliarden Euro aus. Zahlreiche Schulen in Hessen sind nach wie vor in einem baulich schlechten bis desolaten Zustand. Gerade im Bildungsbereich brauchen wir gleichwertige Lebensverhältnisse, besonders das Land hat hier die Pflicht zu handeln. Es darf nicht

vom Geburtsort eines Kindes oder eines Jugendlichen abhängen, ob er/sie eine schöne und zeitgemäß

genaue Höhe und die Verteilung des Investitionsstaus im Schulbereich endlich ermitteln:



gebaute Schule besucht oder eine Schule, in der die Toiletten stinken, der Putz bröckelt und die Turnhalle unbenutzbar ist.“

Durch die erforderlichen An- und Umbaumaßnahmen angesichts der Ganztagsplatzgarantie ab dem Jahr 2026 werde sich, so Hartmann, das Problem des Investitionsstaus vermutlich sogar weiter vergrößern. Die Landesregierung müsse die

„Wir fordern die Landesregierung und die sie tragenden Parteien CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN seit Jahren vergeblich auf, dies zu tun und dann zielgerichtet zu handeln. Durch Ignorieren aber werden keine Probleme gelöst, sondern sie werden immer größer.“

13.10.2022

PM der GEW Hessen

Anmerkung:

Der Gesetzesentwurf der Fraktion DIE LINKE wurde mit DS-Nummer 20/9293 und Datum 04.10.2022 in den Hess. Landtag eingebracht und vom Plenum in die entsprechenden Ausschüsse zur Beratung überwiesen.

Prognose: Er wird wie nahezu alle Gesetzesinitiativen von Oppositionsparteien voraussichtlich mit der Mehrheit der Regierungsfractionen abgelehnt, wie z.B. auch das Klimaschutzgesetz der SPD (DS).

BILDUNG UND DIGITALISIERUNG EINE KRITISCHE AUSEINANDERSETZUNG

Vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen mit der Pandemie und verschiedener schulischer Veranstaltungen (Modellprojekt „Digitale Schule“ der Stadt Darmstadt von 2019 bis 2021, Pädagogischer Tag, Podiumsdiskussion etc.) haben Kolleginnen und Kollegen der Heinrich-Emanuel-Merck-Schule Darmstadt ihre Überlegungen reflektiert und 17 Thesen entwickelt. Wir dokumentieren diesen Beitrag wegen der Länge in zwei Folgen. Nach der 1. Folge im insider 2/2022 kommt jetzt die 2. und letzte Folge.

6. Die Erfahrungen im **Deutschunterricht** zeigen, dass die „Digitalisierung“ reduziertes Sprech-, Sprach-, Lese- und Schreibverstehen fördert und eine Umkehr allein durch mühevollere Textarbeit erreicht werden kann:

Jugendliche, die nie ein Buch gelesen haben (bis sie 16 wurden - FOS 11-Klasse), die keine E-Mail schreiben können, weil sie nicht wissen, was man in einem Brief schreibt (Berufsschulklasse); Jugendliche, die bei Text-Sätzen gedanklich aussteigen, in denen mehr als zwei Kommata stehen oder jene Textstellen überlesen, in denen ein Fachbegriff oder Fremdwort sie zum Stolpern bringt (alle Schulformen, speziell BFI). Jugendliche, die, wenn sie Fließtexte schreiben, zwar Schrift, aber nicht Inhalt zum Fließen bringen: Satz für Satz ein neuer Gedankenfetzen, Zusammenhänge nicht herstellbar (BG, FOS...).

Das ist zurzeit Normalität im Deutschunterricht an der HEMS. Von der Berufsschule bis zur gymnasialen Oberstufe gibt es in den letzten Jahren vermehrt eben diese

Fälle **bzw. halbe Klassengrößen, die solche Merkmale geballt aufweisen**. Einen Text flüssig vorlesen - einen Satz sinntragend lesen können sind nur Ausnahmen; viele stolpern durch Texte - weil es nicht in den alltäglichen Gewohnheiten vorkommt, längere, komplexere Texte mit kompliziertem Satzbau und Wortschatz zu konsumieren.

Es ist erschreckend, weil differenziertes, unterscheidendes

Bildung ist die mächtigste Waffe, mit der Sie die Welt verändern können.

(Nelson Mandela)

Denken sich u.a. daraus entwickelt, dass ich unterscheidende Argumente lese, reflektiere, mich an ihnen reibe, eigene dagegenhalte. Die „Verschlankung“ von Wortschatz, Satzbaukenntnissen, Textverständnis und Schreibkompetenzen auf Wenig-Wort-Sätze und abgehackte, thesenartige Gedankenstückchen lässt nicht nur Hirn, sondern auch Urteilsvermögen und Demokratie-teilhabe schrumpfen. In Schwarz und Weiß zu denken, Geschehnisse und Menschen in Schubladen zu stecken, das sind absehbare Folgen eines reduzierten Sprech-, Sprach-, Lese- und Schreibverstehens.

Es besteht die dringende Notwendigkeit, Textverstehen und Texte-Schreiben im Unterricht einzuüben - und zwar so kleinschrittig, kreativ und abwechslungsreich wie nötig, dass möglichst viele Jugendliche zumindest basale Kenntnisse in den oben genannten Fähigkeiten aus der Schule hinaus und in ihren Alltag und ins Leben hineinbringen.

Textverstehen ist Arbeit, das schiere Handwerk des Text-Knackens kostet Mühe, Beharrlichkeit und das entschleunigte Erlernen von Text-Knack-Methoden. An dieser Stelle ist Deutschunterricht für die SchülerInnen harte Arbeit: Weil die Gewohnheit des Fastfood-Konsumierens gebrochen werden muss.

7. Es gibt inzwischen zahlreiche Hinweise darauf, dass wir komplexe Informationen weniger gut verstehen, wenn wir sie auf einem **Bildschirm** gelesen haben statt auf Papier.¹

„Eine Auswertung von 33 wissenschaftlichen Untersuchungen hat dies 2019 wieder bestätigt. Vor allem bei Sachtexten zeigen sich physische Bücher oder Hefte demnach überlegen. Zum einen prägen wir uns die Inhalte auf Papier besser ein. Zum anderen fällt es bei gedruckten Texten leichter, Zusammenhänge herzustellen, wie eine Schulstudie aus Norwegen ergab. Die Zehntklässler lasen hierbei einen längeren Artikel. Anschließend sollten sie dazu Fragen beantworten, während ihnen der Beitrag weiterhin vorlag; sie konnten Details also nochmals nachlesen. Dennoch schnitt die Computergruppe deutlich schlechter ab als die der Printleser.“²

„Mögliche Erklärungen dafür gibt es viele. So scheinen wir uns auf Papier besser orientieren zu können – wir speichern nicht nur die gelesene Information ab, sondern auch, wo sie gestanden hat, oben oder unten auf der Seite, weiter vorne oder hinten im Buch. Auf dem Computerbildschirm ändert sich die Position eines Wortes auf

dem Display beim Scrollen und auf dem E-Book mit jeder Änderung der Schriftgröße. Möglicherweise helfen uns diese visuellen und haptischen Informationen dabei, Inhalte in einen Zusammenhang zu bringen.“³

8. Digitale Medien im **Englischunterricht** sind sinnvoll, wenn:

gut ausgebildete und in ihrer Mediennutzung kompetente, kritische und reflektierte Lehrkräfte pädagogisch wertvolle Apps und gut konstruierte mediale Nutzungsszenarien mit den Inhalten und bewährten Methoden des Unterrichts verknüpfen und dafür herausfordernde, kommunikative Lernaufgaben, Übungsgelegenheiten, Lern- und Projektarrangements entwerfen.

Gelingt dies, können Lernende ihr Lernen stärker selbst in die

Lernen ist wie Rudern gegen den Strom.
Hört man damit auf, treibt man zurück.
(*unbekannt*)

Hand nehmen. Didaktisch gut konzipiert und mit klaren Spielregeln für die Nutzung der Geräte können so etwa „Bring your own device“-Szenarien oder Tablets & Co dazu beitragen, den Unterricht stärker von den Lernenden her zu gestalten und deren individuelle Bedürfnisse zu berücksichtigen, differenziert zu unterrichten, Gruppenarbeitsprozesse zu unterstützen, zu steuern und effizienter zu machen, Übungsphasen zu integrieren, die bereits vorhandenen Kenntnisse im Medienumgang der Lernenden zu nutzen, die Kreativität der Lernenden zu fördern, audiovisuelle Inhalte besser zu integrieren und neue Inhalte in den Unterricht einzubringen.⁴

Es geht in der Fremdsprachendi-

daktik darum, „neuronale Netze“ zu aktivieren, beispielsweise, dass eine Vokabel von der lernenden Person mit einem Gefühl assoziiert werden kann.

Konkret bedeutet dies wiederum, dass „selbsttätiges Lernen über alle Sinneskanäle durch Exploration möglich gemacht werden sollte“. Zudem führen durch „Neugier angeregte positive Erfahrungen (z.B. positives Feedback der Lehrkraft) besetzte Lernprozesse zu besseren Lernergebnissen“.⁵

9. Können in der Mittelstufe digitale Medien im Fach **Englisch** (Selbstlernprogramme, Wiederholungsprogramme etc.) durchaus hilfreich sein und partiell eingesetzt werden, ist das in der Qualifikationsphase, in der es überwiegend um Literatur und das Sprechen geht, fast nicht mehr möglich.

Das Kerncurriculum (KCGO) Englisch für die gymnasiale Oberstufe fordert:

- Reflexion des eigenen Sprachenlernens und Entwicklung von Spracherwerbsstrategien
- Rolle der Motivation beim Sprachenlernen
- Diagnose und Kontrolle des eigenen Sprachlernverhaltens bezogen auf das Lernergebnis und den Lernprozess
- Hilfsmittel für den Spracherwerb und für die Kontrolle der Sprachrichtigkeit.

Ein digitales Medium kann eine Unterstützung sein, z.B. beim Ein/üben grammatikalischer Phänomene oder beim Aussprachetraining oder als Schreibwerkzeug dienen. Eine echte Kommunikation und direkte Korrektur kann nur von Angesicht zu Angesicht stattfinden.

10. „Digitalisierung“ im Unterricht der **2. Fremdsprache** (die neu begonnen wird) muss sich an den individuellen Möglichkeiten und Bedürfnissen der Schüler*innen orientieren. Gerade in der Jahrgangsstufe E1/E2, in der eine 2. Fremdsprache nicht freiwillig belegt wird, ist selbstorganisiertes Lernen (auch „digitalisiertes“ wie „Blended Learning“ oder Flipped Classroom“) bei vielen Schüler*innen nicht erfolgreich.

Das Wichtigste ist generell die direkte (persönliche) Auseinandersetzung, sonst kann weder ein Gespräch noch eine Diskussion stattfinden, die die beteiligten Personen weiterbringen können. Mimik, Gestik und Betonung kommen im Fremdsprachenunterricht eine bedeutende Rolle zu. „Echte“ Kommunikation kann nur in der Klasse von Angesicht zu Angesicht stattfinden.

Digitaler Fremdsprachenunterricht kann das kulturelle Erfahrungswissen und die lebendigen Erzählungen der Lehrer*innen durch Anekdoten oder der Schilderung kultureller Eigenheiten der fremden Welt nur eingeschränkt abbilden.

11. **Selbstständiges Lernen** bringt eine höhere Fehlerwahrscheinlichkeit mit sich, woraus sich schlussfolgern lässt, dass es zwingend notwendig ist, die selbstständig bearbeiteten Aufgaben der Schüler*innen regelmäßig zu kontrollieren, Verständnisfragen zu klären und Feedback zu geben. Eine ihnen automatisch präsentierte Lösung auf Moodle hilft ihnen noch lange nicht, das jeweilige Thema oder das sprachliche Phänomen zu verstehen. Nach Übungsphasen muss der Lernertrag reflektiert und kontrol-

liert werden.

12. Wenn das Konzept des „**Flipped Classroom**“⁶⁶ impliziert, dass der Fokus auf der Kommunikation und dem Einüben und Präsentieren liegt, denen keine Spracharbeit (Vokabeln, Grammatik, Konjugation, Deklination) vorausgeht, dann bringt dies die Gefahr mit sich, dass es auch zukünftig nicht der Anspruch der Schüler*innen sein wird, korrekte Sätze auf der Basis eines bereits erworbenen Grundwortschatzes zu bilden.

In ihrem Sprachkontakt mit Muttersprachlern verlassen sie sich dann häufig auf den Google-Übersetzer.

Die ausschließliche Fokussierung auf die Kommunikation selbstorganisierter Erarbeitung vernachlässigt wichtige Spracharbeit, wie z.B. die korrekte Anwendung der Formen.

13. Im Fach **Mathematik** geht es um die möglichst genaue sprachliche Beschreibung komplexer Zusammenhänge durch exakte mathematische Strukturen. Genau daran scheitern die Schüler*innen dann, weil bereits mehrfach gelöste Aufgaben nicht auf neue Formulierungen übertragen werden können. Transferaufgaben werden nur noch von den wenigsten bearbeitet, weil nur wenige die grundlegenden mathematischen Techniken beherrschen und sprachlich so gut entwickelt sind, dass sie Abweichungen erkennen und interpretieren können. Dabei kommt es in Mathematik auf jedes noch so kleine Wort an.

Ungenauigkeiten in der Bearbeitung und Lösung von Problemen führen gerade in der Mathematik

zu Antworten, die absolut nichts mehr mit den Aufgaben zu tun haben. Eine exakte Sprache bereitet Schüler*innen größte Probleme und ganze Sätze als Antwort werden mittlerweile als Zumutung empfunden,

Verwendet man in der Berufsfachschule die „AntonApp“ als digitales Medium, erlebt man, dass die schwächeren Schüler*innen so gut wie gar nichts mehr lernen, die komplexeren Aufgaben werden erst gar nicht angegangen. Ohne einen angeleiteten Unterricht durch die Lehrer*innen, die motivieren und den direkten Kontakt zu den Schülern halten, verliert man ca. ein Drittel der Schüler*innen.

Jetzt, nach der dritten Welle mit nur Online-Unterricht oder Wechselunterricht hat hoffentlich der

Was nützt es dem Menschen, wenn er lesen und schreiben gelernt hat, aber das Denken den anderen überlässt?

(*unbekannt*)

Letzte gemerkt, dass die Leistungen der Schüler*innen deutlich zurückgegangen sind, weil sie nicht die Schule als geschützte Umgebung hatten und nicht eine Lehrkraft, die versucht, Wissen zu vermitteln. Dies trifft die schwächeren Schüler*innen besonders hart. Struktur- und beziehungsarmer Unterricht benachteiligt Kinder aus bildungsferneren Schichten in besonderem Maße. In ihrem Herkunftsmilieu gilt Selbstbestimmung eher wenig, weshalb gerade sie eines direkt angeleiteten, aber auch geduldigen und ermutigenden Unterrichts bedürfen.

14. Die **Natur- und Technikwissenschaften** beschäftigen sich im Zusammenspiel mit der Mathematik mit den Prinzipien hinter der Welt der Erscheinungen (das sinnlich Wahrnehmbare) und entwickeln fundamentale Begriffe (Kraft, Feld, Induktion, Atom, Gen, Energie,

Integral, Klassen etc.), die zunächst keiner „Digitalisierung“ bedürfen.

Als Ergänzung oder Motivation am Anfang stehen oft individuelle Lernkonzepte (Schüler*innen untersuchen den freien Fall). Danach ist es aber wichtig, die so gemachten Erkenntnisse zu strukturieren, weiterzuführen und in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Das läuft dann bis zum Ende der Oberstufe unweigerlich auf „klassische Lernsettings“ hinaus (wenn etwa aus der Beobachtung des freien Falls die Newtonschen Axiome entwickelt werden sollen), die Lehrer*innen leisten müssen. Diese Verfahrensweise setzt sich dann an der Universität fort und wird erst bei der Masterarbeit oder der Promotion allmählich vom

„Professor“ auf den Studenten (der „seine selbständige Arbeit“ verteidigt) übertragen.

Beispiel: Der Physiklehrer hält einen Stein in der Hand und öffnet sie! Was haben alle gesehen? „Der Stein fällt nach unten.“ Der Duktus legt nahe, dass damit ein Anspruch auf Allgemeingültigkeit reklamiert wird. Als allgemeine Bestimmung ist dieser Satz schlichtweg falsch. Er ist falsch, weil er gegen das Prinzip der Widerspruchsfreiheit verstößt: Ein Stein, den man auf dem Nordpol loslässt, würde in der Tat nach unten fallen; ließe man den gleichen Stein – gewissermaßen als Antipode – am Südpol los, fiel er jedoch nach oben. Dies aber stünde im Widerspruch zum eingangs zitierten Satz. Schon Aristoteles postulierte ein in dieser Hinsicht widerspruchsfreies Prinzip: Jeder schwere Körper, wenn man ihn loslässt, strebt stets zu seinem natürlichen Ort

und dies sei die Erde. Die tiefere Bedeutung dieser Bestimmung lässt sich daran ermessen, dass sie wissenschaftshistorisch betrachtet in direkter Linie Eingang in die Überlegungen Newtons zur Gravitation gefunden hat. Und bis Schülerinnen und Schüler die Gravitation verstanden haben und mathematisch beschreiben können, müssen in wenigen Jahren mühsame Wege, weg von der sinnlichen Erfahrung hin zum Begriff der Schwerkraft und Trägheit gegangen sein („Synthetische Urteile a priori“, so Immanuel Kant). Ein Weg, der in unserer Wissenschaftsgeschichte 2000 Jahre (von Aristoteles bis Newton) gedauert hat.

Der traditionelle universitäre Bildungskanon des 19. Jahrhunderts, orientiert an der systematischen Durchdringung der Prinzipien und ihrer exakten Entwicklung von Begriffen, hat maßgeblich zur Entwicklung einer ungemein leistungsfähigen Volkswirtschaft in Wissenschaft und Technik beigetragen.

Dieser Bildungskanon lässt sich mit Tafel und Kreide, mit bedrucktem Papier, mit Laptops und Tablets veranschaulichen und erlernen. Die „Digitalisierung der Bildung“ aber, das ist heute das Mantra in vielen Diskussionen, mache alles sehr viel besser, leichter und einfacher. Nichts, was sich dadurch nicht bessern soll, so die expliziten Versprechen wie impliziten Hoffnungen: die Leistungen der Schüler, ihre Motivation, vielleicht gar die Bildungsgerechtigkeit.

15. Bei der inhaltlichen und methodischen Ausgestaltung von schulischen Bildungsprozessen muss die **Wissenschaftsorientierung** und nicht die Handlungsorientierung aller Lehr- und Lernprozesse im Mittelpunkt der didakti-

schen und curricularen Entwicklungsarbeit stehen.⁷

Dass man in der konkreten Unterrichtsarbeit natürlich von praktischen Beispielen ausgeht, versteht sich von selbst. Das wirklich Schwierige aber, das sind die Prinzipien, ihre Begriffe und ihre sprachlichen und mathematischen Modellierungen.

Das bedeutet natürlich nicht, dass nicht immer wieder auch Elemente des selbstgesteuerten Lernens angewendet werden, damit

die Schüler*innen selbst mathematische oder naturwissenschaftliche Problemstellungen visualisieren und damit experimentieren können: Durchführung und Auswertung von Experimenten, Lern-Videos, die beliebig oft wiederholt und angehalten werden können, Simulationsprogramme (Geogebra, Multisim in der Elektrotechnik und Elektronik, AntonApp etc.). Viele dieser Elemente des selbstgesteuerten Lernens sind durch die Digitalisierung („digitale Medien“) besser geworden oder sogar neu hinzugekommen.

So ist die selbstständige Bearbeitung einer experimentellen Aufgabe mit einem so hochsensiblen Gerät wie mit einer Gravitationsdrehwaage erst durch eine webgesteuerte digitale Form des Zugangs möglich geworden.⁸

16. Medien – ob „analog“ oder „digital“ - sind dabei schon immer mehr als Werkzeuge gewesen.

So kann ein Kunstwerk im Unterricht fast aller Fächer, ob in der ästhetischen Bildung, der Geschichte, der Geographie, dem Werken, der Mathematik, der naturwissenschaftlichen Bildung, dem Technik-

unterricht und in den Sprachen ein außerordentlich wichtiges Medium zur Förderung der Anschauung sein, als Werkzeug im produktiven Sinne ist es nicht verwendbar.

Auf der anderen Seite gibt es in den Geisteswissenschaften wie auch der Mathematik oder in der Informatik Werkzeuge ohne stoffliche Substanz, die gleichwohl für eine Verwendung als Werkzeug zur Produktion materieller und immaterieller Güter geeignet sind. So lässt sich mit dem Gaußschen Algorith-

Bildung kommt nicht vom Lesen, sondern vom Nachdenken über das Gelesene.
(Carl Hilty)

mus ein lineares Gleichungssystem lösen, Roboter können in der digitalisierten Industrieproduktion mit Algorithmen der Informatik programmiert werden und Texte (Antike, Bibel, Literatur etc.) werden mit der historisch-kritischen Methode analysiert.

17. Fazit

(nach Konrad Liessmann⁹)

„Da es ohnehin nicht zu verhindern ist und auch nicht verhindert werden soll, dass junge Menschen in eine digitale Welt hineinwachsen, wird es zu einer entscheidenden Aufgabe von Bildungseinrichtungen, zu zeigen, was es sonst noch an Wissenswertem, an Schönem, an Erfahrungsmöglichkeiten, an Denkwürdigem gibt.“

Nur eine Bildung, die sich ihrer nichtdigitalen Dimension bewusst ist, wird die Chancen der jungen Menschen auf die digitalisierte Arbeitswelt der Zukunft wahren. Das klingt paradoxer, als es ist. Denn in dieser Welt werden nur jene Erfolge haben, deren Kenntnisse und Fähigkeiten nicht automatisiert werden können und die imstande sind, mit Automaten zu leben und zu arbei-

ten, ohne sich in deren Abhängigkeit begeben zu müssen.

Ich würde nichts Schöneres kennen, als in Ewigkeit weiterlernen zu dürfen.

(Christian Morgenstern)

Dazu wird viel Kraft, Phantasie und ein Ideenreichtum notwendig sein, den nur eine Bildung vermitteln kann, die sich nicht selbst an ein Konzept von Digitalisierung verraten hat, durch das sie nicht befördert, sondern sabotiert wird.

Wilhelm von Humboldt hat einmal angemerkt – und niemand geringerer als John Stuart Mill, der große Denker des Liberalismus, hat dies unterstrichen –, dass zur Bildung eines Menschen nur zwei Dinge nötig sind: Freiheit und Mannigfaltigkeit der Situationen.¹⁰

Die Digitalisierung der Bildungssysteme verhindert beides. Sie macht abhängig, etabliert rigide Kontrollsysteme, stilisiert Ahnungslosigkeit zu einer Form des Wissens und vereinheitlicht alles unter einer Oberfläche: Unbildung 4.0“¹¹

(Endnotes)

1 Luerweg, Frank: Das digitale Klassenzimmer, in: spektrum.de vom 03.03.2021, Online-Version:

<https://www.spektrum.de/news/schule-und-digitalisierung-das-digitale-klassenzimmer/1841800>
 2 ebenda
 3 ebenda.
 4 Die Ausgabe „Digital Classroom“ des fremdsprachlichen Unterrichts Englisch stellt Beispiele für gelungenes digitales Lernen vor. Dabei machen alle Unterrichtsvorschläge deutlich, wie wichtig nach wie vor gute Lernaufgaben sind und welche Bedingungen gegeben sein müssen, damit kompetenzorientiertes, digital unterstütztes Lernen gelingt.
 Literatur: Torben Schmidt / Thomas Strasser (2016): „Digital Classroom.“. In: Der Fremdsprachliche Unterricht Englisch, Ausgabe 144 2- 7.
 5 Hilbert Meyer: Was ist guter Unterricht?, 2004, S. 13 f.
 6 Umgedrehter Unterricht bzw. Flipped Classroom oder Inverted Classroom bezeichnet eine Unterrichtsmethode des integrierten Lernens, in der die Hausaufgaben und die Stoffvermittlung insofern vertauscht werden, als die Lerninhalte zu Hause von den Lernenden erarbeitet werden und die Anwendung im Unterricht geschieht
 7 »Die Didaktik aller Lernprozesse soll generell wissenschaftsorientiert sein. ... Dies bedeutet, dass Lerninhalte, gleich ob sie dem Bereich der Natur, der Technik, der Sprache, der Politik, der Religion, der Kunst oder Wissenschaft angehören, in ihrer Bedingtheit und Bestimmtheit durch die Wissenschaften erkannt und entsprechend vermittelt werden.«
 Deutscher Bildungsrat, Empfehlungen

der Bildungskommission, Zur Neuordnung der Sekundarstufe II, Konzept einer Verbindung von allgemeinem und beruflichem Lernen, Stuttgart 1974, S. 15
 8 Vgl. dazu das webgesteuerte Cavendish-Experiment der Heinrich-Emanuel-Merck-Schule: <http://gravitation.hems-renewables.de/home/titel/>
 9 „Konrad Paul Liessmann ist ein österreichischer Philosoph, Essayist und Kulturpublizist. Er ist Universitätsprofessor für „Methoden der Vermittlung von Philosophie und Ethik“ an der Universität Wien. ... Seine Kritik am aktuellen Bildungssystem durch die Kapitalisierung des Geistes veröffentlichte Liessmann vor allem in ‚Theorie der Unbildung, Die Irrtümer der Wissensgesellschaft‘ und in der Streitschrift ‚Geisterstunde. Die Praxis der Unbildung‘. In Geisterstunde argumentiert Liessmann gegen die Pisa-Studie und greift auch die Bildungsexperten Bernd Schilcher, Andreas Salcher, Richard David Precht und Gerald Hüther an; ihre Reformvorschläge würden die Fehler des existierenden Bildungssystems noch verstärken.. Des Weiteren kritisiert er die „Kompetenzorientierung“ des Unterrichts anstelle der Orientierung an reinen Inhalten und sieht eine Transformation höherer Schulen in sozialpädagogische Anstalten.“ (Wikipedia, aufgerufen am 20.05.2021)
 10 Liessmann, a.a.O. – Vgl. auch Wilhelm von Humboldt: Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staats zu bestimmen, Breslau 1851, S. 9.
 11 Vgl. Liessmann, a.a.O.

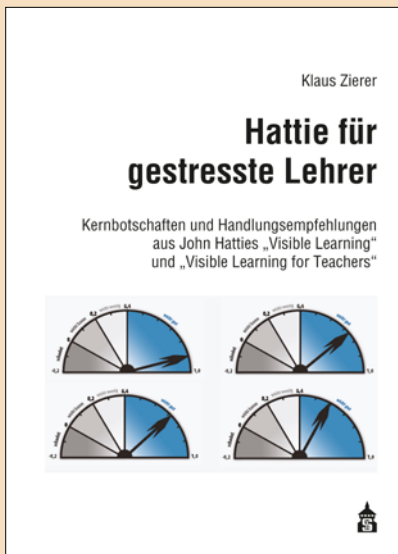
**Anja Trieschmann, Margret Hille, Jasmin Guldner, Elisabeth Hilder-Cuntz (ehem.),
 Matthias Brunner, Jens Kümpel, Hans-Hennig Jaenichen, Jochen Sicars (ehem.),
 Stefan Meyenburg, Rudolf Bersch**

Anmerkung der Redaktion

Der neunseitige Beitrag „Bildung und Digitalisierung - Eine kritische Auseinandersetzung“ (vgl. *insider* 2/2022 und 3/2022) ruft - so unsere Einschätzung - sicherlich an vielen Stellen Zustimmung hervor, an vielleicht genau so vielen Stellen aber bestimmt auch Ablehnung. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir zu diesem Beitrag möglichst viele Leserzuschriften erhalten. Wir freuen uns auf eine spannende, kontroverse und konstruktive Diskussion.

neue Publikationen

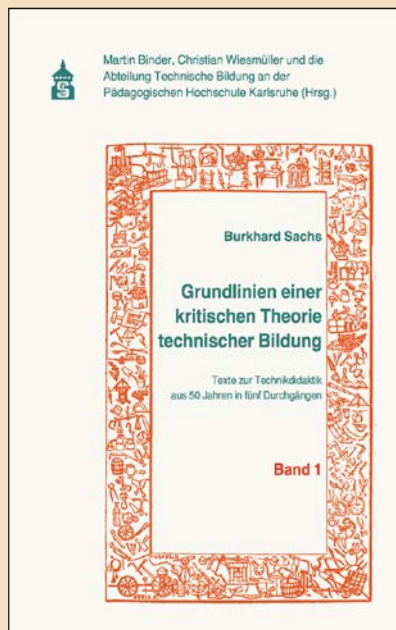
Klaus Zierer
Hattie für gestresste Lehrer
Kernbotschaften und
Handlungsempfehlungen



Der deutsche Hattie-Übersetzer Prof. Klaus Zierer legt eine komprimierte Übersicht über John Hatties Forschung vor, die es vor allem im Berufsleben stehenden Lehrkräften ermöglichen soll, sich schnell einen fundierten Überblick über die aktuelle bildungswissenschaftliche Diskussion zu verschaffen. Das Buch kann dabei sowohl als eine Einführung in das Denken Hatties als auch als ein Kommentar zu seinen beiden großen Studien gelesen werden. Am Schluss steht ein praxisorientiertes Kapitel, dem Lehrkräfte Anregungen für ihren pädagogischen Alltag nach den Erkenntnissen John Hatties entnehmen können. Ein Interview mit John Hattie macht mit den wichtigsten seiner Thesen ganz authentisch vertraut.
ISBN 978-3-834014009

M. Binder/C. Wiesmüller u.a.
Grundlinien einer kritischen Theorie technischer Bildung
Texte zur Technikdidaktik von
Burkhard Sachs aus 50 Jahren

Wenn wir heute von technischer Bildung sprechen, verdanken wir wichtige Aspekte, Klärungen und Strukturierungen Burkhard Sachs. Sein zentrales Anliegen, Unterricht soll Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, der Technik, die sie tagtäglich nutzen, mit einer konstruktiv-kritischen Haltung zu begegnen: handelnd, verstehend und bewertend.



Die vorliegende Sammlung ermöglicht erstmals, die in Sammelbänden und Zeitschriften über 50 Jahre veröffentlichten Texte von B. Sachs im Zusammenhang lesen zu können. Dabei lässt sich nachverfolgen, wie er den mehrperspektivischen Ansatz der Technikdidaktik von Beginn an als wertbezogene und soziale Dimension entfaltet.
ISBN 978-3-834021717

F. Alt/E.U- von Weizsäcker
Der Planet ist geplündert
Was wir jetzt tun müssen

Vor 50 Jahren erschien das schockierende Buch „Die Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome. Das Buch wurde zum Welt-Bestseller. Franz Alt und Ernst Ulrich von Weizsäcker blicken zurück, vor allem aber in die Zukunft. In diesem wegweisenden und streitbaren Buch stellen sie dem Zustand der Erde eine schockierende Diagnose.



Aus verschiedenen Blickwinkeln suchen sie nach einem Weg aus der globalen Krise: Wie gelingt eine menschengerechte Demokratie ebenso wie nachhaltiges Wirtschaften? Sind wir bereit, nicht nur uns Menschen, sondern alles Leben in den Mittelpunkt zu stellen?

Die beiden Autoren machen Mut und zeigen an zahlreichen Beispielen, wie eine ökoplanetare Zukunftsvision aussehen kann.
ISBN 978-3-7776-3020-5

PILOTPROJEKT FÜR ZUKÜNFTIGE BERUFSSCHULLEHRKRÄFTE AUSGEWEITET

HKM-PM 17.08.2022

Gerade an Berufsschulen ist die Nachfrage nach gut ausgebildeten Lehrkräften unvermindert hoch. Um die Lehrerversorgung langfristig sicherzustellen, existieren deshalb seit Jahren umfangreiche Quer- und Seiteneinstiegsprogramme für Berufstätige.

Hessen ist im vergangenen Jahr einen Schritt weitergegangen und hat in einem Pilotprojekt an den Universitäten in Darmstadt und Kassel bereits die universitäre Ausbildung in den Blick genommen: Seit Beginn des vergangenen Wintersemesters erhalten dort Master-Studierende der Fachrichtungen Metall- und Elektrotechnik, die sich vorstellen können, Lehrkraft zu werden, die Möglichkeit, sich für eine sogenannte „Masterförderung“ zu bewerben. Die Masterförderung sieht während des Studiums neben Praxisphasen auch ein festes Nettogehalt von rund 1.300 Euro vor. Nun wird das Pilotprojekt ausgeweitet: Ab dem kommenden Wintersemester können sich auch Studierende der beruflichen Fachrichtungen Informatik und Chemietechnik in Darmstadt sowie der Fachrichtung Gesundheit in Kassel bewerben.

Lehrerbildung und Masterstudium in einem

Dazu erklärte Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz

am 17.08.2022 in Wiesbaden: „Unser Angebot richtet sich an all jene, denen während des Studiums klar wird, dass sie gerne als ausgebildete Lehrerin oder Lehrer mit Schülerinnen und Schülern arbeiten wollen.“ Schon jetzt sei erkennbar, dass die Masterförderung die Qualität der Ausbildung steigere. „Die hessische Masterförderung ist bundesweit einzigartig. Ich freue mich sehr, dass künftig noch mehr Studierende von unserem Angebot profitieren werden.“

In der Hessischen Lehrerzeitung HLZ 11/2022 wird auf den Seiten 18/19 die gewerkschaftliche Position zu diesem Pilotprojekt dargestellt.

erfahrenen Ausbilderinnen und Ausbildern begleitet. Pro Standort und Jahr werden jeweils 20 Studierende gefördert. „Schon jetzt bestehen für Lehramtsstudierende an unseren Schulen – etwa als Vertretungslehrkraft – attraktive Hinzuver-

dienstmöglichkeiten“, ergänzte der Minister. Das grundlegend Neue an der Masterförderung sei, dass der finanzielle Aspekt institutionell im Studium verankert werde. „Unser neues Angebot ist gleich doppelt attraktiv, denn es gibt Studierenden neben der unmittelbaren Förderung im Studium nach erfolgreichem Abschluss die Möglichkeit, den anschließenden Vorbereitungsdienst zu verkürzen und somit noch schneller in den

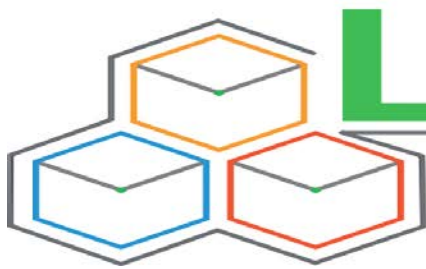
Lehrerberuf einzusteigen.“

Interessierte Bachelorabsolventen können sich von Anfang Oktober bis Ende November um die Aufnahme in das Masterförderprogramm bewerben. Die Förderung beginnt am 1. Februar 2023.

Weitere Informationen erhalten Interessierte unter: masterfoerderung_la@kultus.hessen.de.



Während ihrer Masterstudienzeit erhalten die Studierenden bis zu drei Jahre lang ein Gehalt für ihre Unterrichtstätigkeit und eine zusätzliche Fördersumme von 1.000 Euro im Monat. Dafür besuchen sie – neben ihrer theoretischen Ausbildung in der Universität – einen Tag in der Woche eine berufliche Schule, im ersten Semester zur Hospitation, in späteren Semestern zum angeleiteten und eigenverantwortlichen Unterrichten. Der Unterricht wird von



LeFoO

Lern- und Forschungszentrum
Odenwaldkreis

FIT IN DIE DIGITALISIERTE ZUKUNFT –

Thomas, 12 Jahre, setzt sich die VR-Brille auf und im Nu befindet er sich in einer anderen, der virtuellen, Welt. Dabei erkundet er nicht irgendeine Welt. Es ist seine Welt, die er vorher am Computer nach seinen Ideen gestaltet und programmiert hat. Gelernt hat er das Programmieren einer virtuellen Welt im Sommercamp des Lern- und Forschungszentrums Odenwald, das gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung in Kooperation mit „Jugend forscht“ eine Woche lang in den Räumen des Beruflichen Schulzentrums in Michelstadt stattgefunden hat.

Das Lern- und Forschungszentrum Odenwald (kurz: LeFoO) wurde im Jahr 2020 mit der Intention gegründet, junge Odenwälderinnen und Odenwälder wie Thomas fit für eine technologisierte Zukunft zu machen. Der Initiator und jetzige Projektleiter, Thorsten Wohlgemuth, ist seit vielen Jahren im Bereich der Beruflichen Orientierung aktiv und so entstand der Wunsch, einen außerschulischen Lernort zu etablieren, an dem man sich in neuen Technologien ausprobieren und in speziellen Workshops neue Fertigkeiten erlernen kann.

„Was die Zukunft angeht, so haben wir nicht die Aufgabe, sie vorherzusehen, sondern sie zu ermöglichen!“, so lautet das Motto des LeFoO. Dass dieses Motto nicht nur heiße Luft ist, zeigt sich bei den Angeboten, die hier stattfinden. Unter anderem kann man sich in den Bereichen 3D-Druck und CAD, virtual und

augmented reality, Blender, Game Development einwählen und neue Technologien ausprobieren oder in der Projektwerkstatt eigene Projekte verfolgen und dazu die vorhandene Technik benutzen. So können z.B. diverse hochwertige 3D-Drucker und 3D-Scanner sowie ein Schneid- und Gravierlaser, eine CNC-Fräse oder verschiedene VR- und AR-Brillen verwendet werden. Ebenso kann man demnächst einen Drohnen-Führerschein erwerben und im dazugehörigen Drohnen-Workshop erste Anwendungsmöglichkeiten mitnehmen.

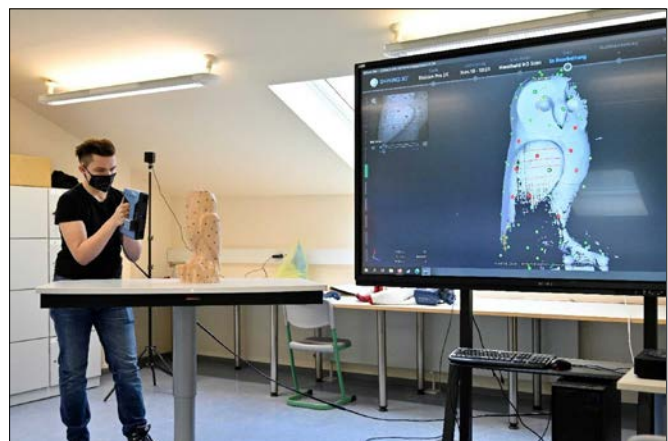
All die Technik wirkt indes nur im Zusammenspiel mit der Manpower, die dahintersteckt. Dem LeFoO ist es gelungen, ein Netzwerk von Dozentinnen und Dozenten aufzubauen, die in ihrem Fachbereich Spitze sind und bereitwillig ihr Wissen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern teilen. Neben Kolleginnen und Kollegen aus dem Schulbereich unterrichten am LeFoO Student*innen und Schüler*innen. Es gibt sogar einen Start-Up-Bereich, bei dem aus Teilnehmern Dozent*innen geworden sind und deren Ideen deutschlandweit gefragt sind. Immer wieder entstehen so neue Impulse. Die Altersspanne der Teilnehmenden

reicht von Schüler*innen der fünften Klasse bis zu bereits pensionierten Kolleg*innen, die im LeFoO mit neuester Technik forschen, experimentieren, programmieren oder einfach nur „basteln“ wollen.

Dass die Angebote sowie die Kompetenz der Dozent*innen den Nerv der Zeit treffen, zeigt einerseits die Resonanz, die dem LeFoO am eigenen Messestand in Frankfurt entgegenschlug.

Andererseits zeigt sich anhand von externen Besucher*innen, dass im LeFoO ein echtes Leuchtturmprojekt für den Odenwaldkreis sowie das Berufliche Schulzentrum entstanden ist. Aus der Politik besuchen beispielsweise Europastaatssekretäre, Bundestags- und Landtagsabgeordnete sowie Vertreter*innen des Hessischen Kultusministeriums und des Staatlichen Schulamtes Bergstraße und Odenwald das LeFoO.

All dies macht eine breite Unterstützung verschiedener Akteure im



Einscannen eines Gesellenstücks aus dem Bereich der Holzbildhauer.

Bereich der Finanzierung möglich. Gefördert wird das LeFoO sowohl durch Mittel des europäischen Sozialfonds und des Kreises, aber auch durch private Unterstützende, Firmen sowie Stiftungen. Durch die finanzielle Absicherung ist es möglich, dass die angebotenen Workshops für alle Teilnehmer*innen kostenlos sind.

Eine wichtige Sonderrolle als Unterstützer spielt das **Berufliche Schulzentrum Odenwaldkreis**. Es fungiert als Träger des Lern- und Forschungszentrums und stellt diesem



Einsatz der VR-Brille im Rahmen eines Zusatzkurses am Beruflichen Gymnasium

seine Räumlichkeiten zur Verfügung. Unter dem Dach der Schule sind auf über 500 Quadratmetern eine Co-Working-Area, ein Makerspace (Maschinenpark) sowie eigene Nischen für VR und AR entstanden.

Darüber hinaus hat das LeFoO-Team mit Unterstützung ehemaliger BSO-Schüler*innen in Eigenregie ein Verwaltungsnetzwerk im Hintergrund von Null auf hochgezogen. So kann man sich bequem über die Homepage (www.lefoo.de) über die Angebote informieren und sich gleich dort in die unterschiedlichen Workshops mittels automatisierter Anmeldung einwählen. Eindrücke und Schnappschüsse über die Veranstaltungen und deren Ergebnisse findet man dann auf dem eigenen Instagram-Account.

Von Anfang an hat sich eine fruchtbare Symbiose mit dem Beruflichen Schulzentrum entwickelt, indem

das LeFoO über die Schule den Zugang zu Zielgruppen erschlossen hat, während die Schule durch die Kurse des LeFoO im Sek I-Bereich potentiell neue Schüler*innen heranführt. Gerade für Berufsbildende Schulen im ländlichen Bereich ist es wichtig, dass die Angebote des Lern- und Forschungszentrums in die Schule hineinwirken, um mithilfe neuer Technologien schulische Ausbildungsbereiche attraktiver zu machen oder neu zu denken. Kooperationen des LeFoO mit verschiedenen Abteilungen des Beruflichen Schulzentrums Oden-

wald, angefangen bei gestalterischen Berufen im Holzbereich, über Zusatzkurse im Beruflichen Gymnasium oder der Mittelstufenschule, bis zu den Medizinischen Fachangestellten zeugen von der gelungenen Partnerschaft.

Ebenso eingebunden in diese Symbiose sind Universitäten und Hochschulen, etwa die TU Darmstadt, die TU Berlin, die Gebrüder-Grimm-Akademie in Hanau sowie die Hochschule Darmstadt. Zusammen mit diesen Partnern werden pädagogische Unterrichtsszenarien entwickelt, um Technik nicht losgelöst, sondern vernetzt gedacht einzusetzen. So zeigen sich beispielsweise in einem interdisziplinären Großprojekt gerade all die technischen und pädagogischen Möglichkeiten des Lern- und Forschungszentrums. Die Einhardbasilika in Michelstadt

aus dem 9. Jahrhundert wurde in einem Workshop, in dem die Arbeitsbereiche von 3D-Druck- und Scantechnologie, Drohnenflug und Photogrammetrie, CAD-Lösungen, VR/AR-Anwendungen und Filmtechnik kombiniert wurden, in eine virtuelle Umgebung transformiert, sodass diese nun über die Homepage des LeFoO dergestalt in 3D erkundet werden kann, als wäre man live vor Ort. Aus diesem Workshop entwickelten sich Master- und Bachelorarbeiten im Bereich von *Web crawling* und *XR-Technologie* an der TU Darmstadt, bei der der virtuelle Lernort mit pädagogischem Begleitmaterial ergänzt wird.

Ab Oktober 2022 bietet das LeFoO außerdem Lehrerfortbildungen über das Medienzentrum an, damit Lehrer*innen dazu befähigt werden, die neuen Technologien in ihren Unterricht zu integrieren.

Knapp 400 Teilnehmer*innen haben bis dato die verschiedenen Workshops und Fortbildungsangebote genutzt, eine Marke, die zeigt, dass das Lern- und Forschungszentrum Odenwald attraktiv ist und den Nerv der Zeit trifft.

Marcus A. Orth

Weitere Informationen unter: www.lefoo.de oder telefonisch unter 06061 951115



Ferienkurs Robotics und Digitalisierungstechnik

BERUFSBILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Was ist das und wie kann sie gelingen?

Das Thema Nachhaltigkeit ist sehr facettenreich – und wirft entsprechend viele Fragen auf: Soll Auszubildenden beigebracht werden, Strom oder Druckluft einzusparen?

Verpackungen, der Sicherung sozialer Standards in der Lieferkette oder Berichtspflichten zur Nachhaltigkeit und „corporate social responsibility“.

Gerade auch für junge Leute werden nachhaltig handelnde Unternehmen als Ausbildungsort immer attraktiver. Für einen Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist Nachhaltigkeit ein wichtiges Prinzip des eigenen Denkens und Handelns und übt einen Einfluss auf die individuelle

Zukunftplanung aus. Nachhaltigkeit bisher keine Rolle spielt (Bellmann/Koch 2019). Auch ein Positionspapier der DGB-Jugend (2021) stellt explizite Forderungen an aus- und weiterbildende Unternehmen in den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz aus Sicht der Auszubildenden. Die Integration von Nachhaltigkeit erhöht also die Qualität und die Attraktivität der beruflichen Ausbildung und kann so ein Werkzeug gegen den wachsenden Fachkräftemangel darstellen.

Wichtig dabei zu betonen ist, dass es beim Thema „nachhaltig im Beruf“ nicht nur um die sogenannten „grünen Berufe“ geht. Hiermit sind, je nach Quelle, häufig land- oder forstwirtschaftliche Berufe gemeint, wieder andere meinen damit Berufe, die sich beispielsweise um erneuerbare Energien drehen, wie die Herstellung oder Installation von Windkraftanlagen oder Solarpanels. Die Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung geht jedoch einen Schritt weiter und gibt vielfältige Beispiele dafür, dass wirklich jeder Beruf nachhaltig(er) werden kann. Im Handel können zum Beispiel nachhaltigere Produkte angeboten und Kund*innen dahingehend beraten werden, ebenso können CO2-



Sollen sie in „grünen Berufen“ lernen, Photovoltaikanlagen zu installieren? Oder geht es um etwas Grundsätzlicheres? Ist das nur etwas für große Unternehmen mit eigenen Ausbildungsabteilungen und Nachhaltigkeitsbeauftragten, oder auch für Berufsbildende Schulen? Wer soll Auszubildende „nachhaltig“ ausbilden und wie macht man das eigentlich? Die Aufgabe der Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung besteht darin, wissenschaftlich fundiert und zugleich praxisnah und anwendungsorientiert Antworten auf diese Fragen zu finden.

Wachsende Bedeutung von Nachhaltigkeit in Gesellschaft und Arbeitswelt

Das Leitbild nachhaltiger Entwicklung bekommt heutzutage in Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zunehmend Aufmerksamkeit. Die „Fridays for Future“-Bewegung ist eines der prominentesten Beispiele, weitere wären unter anderem neue Gesetze und Richtlinien zur Reduzierung von

Themen wie Umwelt- und Naturschutz, die Nutzung von erneuerbaren Energien und die Auswirkungen des eigenen Handelns beeinflussen auch die Berufswahl. Junge Menschen entscheiden sich daher zunehmend für einen Karriereweg, in dem Nachhaltigkeitsaspekte eine Bedeutung besitzen. Um die Jugendlichen für eine Ausbildung im Betrieb zu gewinnen, kann eine stärkere Fokussierung auf Nachhaltigkeit ein entscheidender Aspekt sein. Aktuelle Studien zeigen, dass die Besetzung von Stellen in ökologisch nachhaltigeren Unternehmen einfacher ist als in Betrieben, in denen das Thema Nachhalt-

Schulen und ihre Vorbildfunktion

Als Lernorte haben Schulen eine Vorbildfunktion, wenn es um Nachhaltigkeit und Klimaschutz geht. Wie das gelingen kann, zeigen Einrichtungen im ganzen Land, die Bildung für nachhaltige Entwicklung, kurz BNE, in ihrer Praxis umsetzen. Beispiele finden sich hier:



Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE)

BBNE wird als lebensbegleitender Prozess und zentrales Element einer Bildung verstanden, die das Individuum befähigt, sich mit aktuellen und künftigen Herausforderungen in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen verantwortlich auseinanderzusetzen. Dabei gilt es, das berufliche Handeln an seinen intra- und intergenerativen Wirkungen der ökologischen, sozialen und ökonomischen Folgen orientieren zu können (vgl. DUK 2014; Nationale Plattform BNE/BMBF 2017).

freundlichere Transportwege oder plastikreduzierte Verpackungen gewählt werden. In der Touristikbranche können Hotels beispielsweise in Bezug auf die Verpflegung der Gäste oder die Art der Reinigungsmittel nachhaltigere Lösungen finden, andere haben bereits eigene Gärten angelegt, um selbst Obst und Gemüse anzubauen, aber darin auch Biodiversität zu fördern und gleichzeitig den Angestellten sowie den Gästen interessante Lernmöglichkeiten über Infotafeln und Mitmachgelegenheiten anzubieten. Betriebliche Mitbestimmung, faire Arbeitsbedingungen und andere Aspekte von „sozialer Nachhaltigkeit“ sind weitere Beispiele, die auch für Auszubildende in jeder Branche und jedem Beruf von Bedeutung sind.

(Berufliche) Bildung als Schlüssel für nachhaltige Entwicklung

Für die Schaffung nachhaltiger Strukturen wird Bildung eine besondere Bedeutung zugeschrieben (vgl. Deutscher Bundestag 2013). Vor allem der Berufsbildung kommt eine Schlüsselrolle zu. So wird beispielsweise die Energiewende maßgeblich durch berufliche Facharbeit realisiert (vgl. Hemkes/Kuhlmeier/Vollmer 2013). Aber auch Handelsunternehmen oder Betriebe im Lebensmittelhandwerk können Einfluss auf die Entscheidungen und Gewohnheiten der Verbraucher*innen nehmen. Möglichkeiten zur nachhaltige(re)n Gestaltung ergeben sich entlang der

gesamten Wertschöpfungskette, von der Produktion über den Transport bis zur Interaktion mit den Kunden und Kundinnen am „point of sale“ (vgl. Melzig/Schütt-Sayed 2020). Dazu zählt auch, Werte und Zielkonflikte einzubeziehen. Denn eine Berufsbildung, die auf nachhaltige Entwicklung und die Befähigung zu nachhaltigem Denken und Handeln abzielt, sollte nicht nur isoliert Fachinhalte aufgreifen, wie zum Beispiel das Lernen von Bio- und Nachhaltigkeitssiegeln im Rahmen der Warenkunde. Regionale, saisonale Bio-Lebensmittel könnten Auszubildende auch verkaufen, ohne sich deren Bedeutung für den Klimaschutz bewusst zu sein. BBNE ist damit immer auch Bewusstseinsbildung (vgl. Kuhlmeier u. a. 2017).

Die Modellversuche als Bindeglied zwischen Wissenschaft und Praxis

An dieser Stelle setzen die Modellversuche zur „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ an. Diese funktionieren etwas anders als klassische Forschungs- und Entwicklungsprojekte, gehen nämlich darüber hinaus. Auf die berufliche Bildung bezogen gelten sie als „auf Lernen und Veränderung angelegte Innovationspartnerschaften zwischen Wissenschaft und Praxis [und Politik], in welchen Verbesserungen der betrieblichen Berufsbildung entwickelt, erprobt und für den Transfer aufbereitet werden“ (Hemkes 2012, S. 397). Wissenschaftliche Erkenntnisse werden hier also nicht mehr ausschließlich in den ‚heiligen Hallen‘ der akademischen Forschungsinstitutionen generiert und der bis dahin unbeteiligten Praxis auf dem Tablett serviert, sondern zunehmend koproduktiv und transdisziplinär mit Praktiker*innen gemeinsam in realen Praxiskontexten erzielt. Die Praxisnähe wiederum schließt keinesfalls aus, dass in Modellversuchen (zusätzlich) auch Grundlagenforschung betrieben wird und die Entwicklungen



Standardberufsbildposition „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“

1. Möglichkeiten zur Vermeidung betriebsbedingter Belastungen für Umwelt und Gesellschaft im eigenen Aufgabenbereich erkennen und zu deren Weiterentwicklung beitragen
2. bei Arbeitsprozessen und im Hinblick auf Produkte, Waren oder Dienstleistungen Materialien und Energie unter wirtschaftlichen, umweltverträglichen und sozialen Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit nutzen
3. für den Ausbildungsbetrieb geltende Regelungen des Umweltschutzes einhalten
4. Abfälle vermeiden sowie Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Wiederverwertung oder Entsorgung zuführen
5. Vorschläge für nachhaltiges Handeln für den eigenen Arbeitsbereich entwickeln
6. unter Einhaltung betrieblicher Regelungen im Sinne einer ökonomischen, ökologischen und sozial nachhaltigen Entwicklung zusammenarbeiten und adressatengerecht kommunizieren

auf fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen basieren. Die Ergebnisse und Produkte der BBNE-Modellversuche stellen somit konkrete Bezüge her zwischen dem politisch vorgegebenen Leitbild nachhaltiger Entwicklung und der realen Bildungsarbeit (Melzig/Hemkes/Fernández Caruncho 2018). Eine wichtige Erkenntnis dabei war unter anderem, dass BBNE nicht als zusätzliche Lerneinheit „on top“ gesetzt werden sollte; vielmehr bewährte sich ein induktives Vorgehen, bei dem bereits vorhandene

Inhalte und Tätigkeiten durch die „Nachhaltigkeitsbrille“ betrachtet beziehungsweise die Potenziale der Nachhaltigkeit in der Ausbildung und Berufsarbeit genutzt werden (Hemkes/Kuhlmeier/Vollmer 2013).

Strukturelle Verankerung von BBNE im Ausbildungssystem

Bezüglich der dauerhaften Etablierung von nachhaltiger Entwicklung in der beruflichen



Aus- und Weiterbildung haben sich zwei Aspekte als bedeutend herauskristallisiert. Zum einen müsste Nachhaltigkeit in die Ausbildungsordnungen integriert werden.

Dies ist für neue und neu geordnete Ausbildungsregelungen mit der im Juni 2020 veröffentlichten Standardberufsbildposition „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ bereits auf einem allgemeinen Level geschehen. Mit diesem wichtigen Schritt wird Nachhaltigkeit in allen Ausbildungsberufen prüfungsrelevant und damit verpflichtender Ausbildungsinhalt, somit also nicht länger nur abhängig von besonders engagiertem Ausbildungspersonal beziehungsweise engagierten Lehrkräften. Inzwischen stehen auch Umsetzungshilfen für die neue

Standardberufsbildposition für die Ausbildungspraxis zur Verfügung (BIBB 2021) und auch die Ergebnisse und Materialien der BBNE-Modellversuche leisten dazu einen hilfreichen Beitrag.

Die neuen Standardberufsbildpositionen

Die neue, allgemein gehaltene Standardberufsbildposition allein ist jedoch noch nicht aus-

reichend, um Nachhaltigkeit hinreichend in den Ausbildungsordnungen zu integrieren. Vielmehr müssen auch in den für jede Ausbildung berufsspezifisch zu vermittelnden Kompetenzzielen Anknüpfungspunkte zur Nachhaltigkeit integriert werden, denn bei Kaufleuten im Einzelhan-

del sind beispielsweise ganz andere Nachhaltigkeitskompetenzen von Bedeutung als bei Bäcker*innen oder Fachkräften in der chemischen Industrie. Eine positive Entwicklung in dieser Richtung zeigt sich beispielsweise bereits bei den Neuordnungen zu den Ausbildungsordnungen der Brauer*innen/Mälzer*innen, in der Gastronomie oder bei Hauswirtschafter*innen (Bretschneider/Casper/Melzig 2020).

Christian Melzig (BIBB)

Anmerkung.

Der Beitrag ist ein Auszug aus einem umfangreicheren Beitrag vom 15.08.2022, veröffentlicht im Fachportal „ueberaus“ des BIBB.

Die Redaktion.



Frau Ulrike Rüger
Hessisches Kultusministerium
Abteilung III

Zur Novellierung der allgemein bildenden Fächer in der Berufsschule

Sehr geehrte Frau Rüger,

im Interview mit der GEW-Zeitschrift *insider* (Ausgabe Frühjahr 2022) haben Sie bezüglich der allgemein bildenden Fächer insbesondere in der „Berufsschule“ ausgeführt:

„ Richtig ist, dass die Lehrpläne für die Fächer Politik und Wirtschaft, Deutsch, Englisch, Sport und Ethik nach vielen Jahren sowohl inhaltlich als auch didaktisch zu überarbeiten sind. Vielfältige Entwicklungen in Arbeitswelt und Gesellschaft müssen aufgegriffen werden. Das didaktische Konzept der Kompetenzorientierung ist auch dem Lernen im allgemein bildenden Bereich zu Grunde zu legen. Dementsprechend ist der Novellierungsprozess für die genannten Fächer inzwischen mit der Beauftragung der Lehrkräfteakademie angestoßen. Erste Abstimmungsgespräche zwischen dem zuständigen Dezernat der Lehrkräfteakademie und dem Fachreferat des Hessischen Kultusministeriums haben stattgefunden. Geplant ist, dass die novellierten Lehrpläne zum Schuljahr 2025/2026 in Kraft treten sollen“.

Insoweit bitten wir Sie, uns folgende Fragen zu beantworten:

- In welchem Stadium befinden sich die erwähnten Abstimmungsgespräche?
- Wie ist das ganze Verfahren, das ja 2024/25 konzeptionell abgeschlossen sein müsste, wenn die Lehrpläne 2025/26 in Kraft treten sollen, zeitlich geplant?
- Welche Beteiligungen sind in den Verfahren vorgesehen (kompetente Kolleg*innen, HPRL, Wissenschaft, Studienseminare etc.) und wie werden diese gestaltet? Sind diese schon angestoßen?

Die Fachgruppe Berufsbildende Schulen der GEW Hessen bietet Ihnen an, für die Erarbeitungsprozesse für die jeweiligen Fächer kompetente Kolleginnen und Kollegen zu benennen.

Mit gewerkschaftlichen Grüßen

Thilo Hartmann, GEW-Vorsitzender
Gez. Markus Heberling/Carsten Leimbach/
Katja Pohl
Vorstand FG Berufsbildende Schulen



Wer gibt den beruflichen Schulen in Hessen den Namen?

Die meisten berufsbildenden Schulen in Hessen haben einen Namen, den sie einstmals bewusst mit ihrer Identität und Zielvorstellung gewählt haben. Insoweit stellen wir in jedem Insider Schulen mit ihren Namensgeber/innen vor und geben somit auch ein Stück Erinnerung und Bewusstwerdung. In dieser Ausgabe präsentiert sich die Stauffenbergsschule in Frankfurt/M.

Wer für die nächste Ausgabe etwas zu seiner/ihrer Schule schreiben möchte, ist dazu herzlich eingeladen. (Die Redaktion).

Die Stauffenbergsschule – Namensgeber und Schule



Claus Philipp Maria Schenk Graf von Stauffenberg (* 15. November 1907) war deutscher Berufsoffizier und galt (heute nicht mehr ganz unbestritten) als Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus.

Stauffenberg begrüßte 1933 zunächst die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler und unterstützte die nationalistischen und revisionistischen Aspekte des Nationalsozialismus. Mit zunehmender Dauer des Zweiten Weltkriegs erkannte er die Aussichtslosigkeit der militärischen Gesamtlage nach der deutschen Niederlage von Stalingrad und kam somit zum aktiven Widerstand. Stauffenberg entwickelte sich neben Henning von Tresckow zu einer der zentralen Persönlichkeiten des militärischen Widerstandes innerhalb der

Wehrmacht. Als Stabschef beim Befehlshaber des Ersatzheeres verübte er das Attentat vom 20. Juli 1944 auf Adolf Hitler und war aktiv an dem anschließenden Unternehmen Walküre, dem Versuch eines Staatsstreiches, beteiligt. Nach dessen Scheitern wurde Stauffenberg gemeinsam mit seinen Vertrauten Albrecht Mertz von Quirnheim, Friedrich Olbricht und Werner von Haeften in der Nacht auf den 21. Juli 1944 im Hof des Berliner Bendlerblocks standrechtlich erschossen.

Zur Schule

Die Stauffenbergsschule entstand vor 1945 aus den Kaufmännischen Handelsschulen. 1965 wurde an dem jetzigen Standort in der Arnsburger Straße das Gebäude der Brentanoschule bezogen. 1971 erfolgte die Umbenennung in Kaufmännische Berufsschule 5 und 1985 erhielt die Schule den Namen Stauffenbergsschule.

Derzeit werden an der Stauffenbergsschule ca. 1.200 Auszubildende sowie Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Ca. 1000 erhalten Unterricht im Dualen System in 10 verschiedenen Ausbildungsberufen. Etwa 200 Schülerinnen und Schüler werden an der Stauffenbergsschule in Vollzeitformen auf ihrem Weg in die Arbeits- und Berufswelt begleitet. Die Vollzeitformen sind die 2-jährige Höhere Berufsschule mit dem Abschluss

Kaufmännische Assistentin/Kaufmännischer Assistent sowie die Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung (Schulversuch BÜA).

Im Teilzeitbereich hat die Stauffenbergsschule ihre **Schwerpunkte in den Bereichen Handel, Logistik und Medien**. Einige Berufe werden in Landesfachklassen ausgebildet.

Die Struktur der Stauffenbergsschule verlangt ein qualitativ hohes und spezialisiertes Unterrichtsangebot, das durch ca. 60 Lehrkräfte sichergestellt wird.

Seit langem werden Erasmus-Austauschprojekte sowie Fremdsprachenzertifizierungen in Englisch und Spanisch angeboten. 2022 entstand mit der Gestaltung kleiner Theaterstücke das sog. Improtheater.

Susanne Hüttig/Dieter Staudt

Wir schätzen die Vielfalt, die an der Stauffenbergsschule existiert, und wir nehmen die Gemeinsamkeiten der Berufe, Schulformen, Bereiche und aller beteiligten Akteure wahr. Wir nutzen die Chancen der Vielfalt und entwickeln die Gemeinsamkeiten weiter, um als berufliche Schule den Bildungsauftrag zukunftsorientiert im Interesse der Schülerinnen und Schüler zu realisieren.

(Aus dem Schulprogramm)

KOMPETENZEN DER ZUKUNFT – WELCHE SIND DAS?

Stimmen aus Arbeitswissenschaft, Schulbuchverlag, Freiem Bildungsanbieter und Lehrsystemhersteller

Quelle: didacta-magazin 2/2022

Bei den Kompetenzen der Zukunft muss man wie bisher zwischen fachlichen, sozialen und persönlichen Kompetenzen unterscheiden. Die wichtigste fachliche Kompetenz für Auszubildende, gerade im technischen Bereich, ist und bleibt die Handlungskompetenz, also die Fähigkeit, theoretisches Wissen im beruflichen Alltag optimal umzusetzen. Insofern muss dem Arbeiten mit konkreten Projekten noch größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Im technischen Sektor werden Themen wie Automatisierung, Smart-Hardware-Robotik und Datenanalyse eine bedeutende Rolle spielen, was auch Medienkompetenz erfordert.

Die Komplexität der Themen und Fragestellungen in den Unternehmen nimmt weiter zu. Deshalb sind im Bereich der sozialen Kompetenz die Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft künftig von größter Bedeutung. Das muss durch Lernen in Teams in passenden Lernumgebungen gefördert werden – Stichwort Ermöglichungsdidaktik. Bei den persönlichen Kompetenzen sollte das kreative Denken mehr in den Vordergrund gestellt werden.

Oliver Heckemann, Geschäftsleitung bei Christani

Es gibt so viele aktuelle Veränderungen in der Arbeitswelt, von Industrie 4.0 bis zu künstlicher Intelligenz. Damit verbunden sind viele Kompetenzen, aber eine der wichtigsten ist die Erschließung von digitalem Wissen. Also das Bewusstsein, wie man an relevante Informationen herankommt und sich neue Themen erschließt. Um diese Kompetenz zu schulen, reicht es nicht, einfach allen ein Tablet zu geben. Digitales Lernen muss mit praktischem Handeln verbunden sein, das erhöht Motivation und Praxiskompetenz. Um die Verbindung von Technologie und Praxis bestmöglich zu verwirklichen, bräuhete es Lernplattformen, die universell sind, auf denen man alle Inhalte findet und teilt. Meine Idealvorstellung wäre eine gemeinsame bundesdeutsche Lernplattform für die Ausbildung, auf der Inhalte und Best-Practise-Beispiele für alle abrufbar wären.

Jörg Ludwig, Lehrsystemhersteller Luca Nülle.

Neben Formalqualifikationen spielt die Digitalisierung eine maßgebliche Rolle. Die damit einhergehenden Anforderungen sind vielfältig und berufsspezifisch. Generell wird der sichere Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien sowie die Fähigkeit, Informationen und Daten aus verschiedenen Quellen auszuwählen, anlassbezogen aufzubereiten und aufgabenbezogen zu interpretieren, noch wichtiger werden. Neugier und Offenheit sind gerade in Zeiten des Umbruchs von großem Vorteil.

Catharina Stahn, promovierte Psychologin beim IFAA-Institut für angewandte Arbeitswissenschaft in Düsseldorf

Wichtig ist die Selbstlernkompetenz. Aber auch die Fähigkeit, interdisziplinär und berufsübergreifend in Teams zu arbeiten, wird immer bedeutender. Die Digitalisierungskompetenz und das Nachhaltigkeitsverständnis sind weitere wichtige Bausteine für den beruflichen Erfolg. Letztlich kommt es besonders darauf an, durch die Kompetenz der Veränderungsfähigkeit sich immer wieder auf neue Situationen einstellen zu können. Wir beobachten zunehmend, dass die Robustheit der jungen Menschen sinkt und sie nicht mehr gewohnt sind, mit herausfordernden Situationen umzugehen. Deshalb ist es aus unserer Sicht wichtig, junge Menschen zu stabilisieren. Die pädagogische Arbeit mit den Auszubildenden muss verstärkt werden. Um mehr Selbstlernkompetenz zu erreichen, sind digitale Lernformate wichtig. Sie ermöglichen außerdem, die Digitalisierungskompetenz zu steigern, was dringend erforderlich ist.

Udo Lemke, Geschäftsführer beim hessischen Bildungsanbieter PROVADIS Ffm.

SCHLUSS MIT WARTESCHLEIFE

DGB-Vorschläge für eine umlagefinanzierte Ausbildungsgarantie

PM 06.09.2022

Der Ausbildungsmarkt wurde von der Corona-Krise schwer getroffen und ist, trotz einer leichten Erholung bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Jahr 2021, vom Vor-Pandemie-Niveau noch weit entfernt. Es besteht die Gefahr, dass Ausbildungsplatzverluste wie schon nach der Finanzkrise 2008 nicht aufgeholt werden können. Der sich seit Jahren verschärfende Fachkräftemangel, die große Zahl junger Menschen ohne Ausbildung und ohne Berufsabschluss und ein intransparenter Übergangsbereich machen deutlich, dass das System der dualen Berufsausbildung gestärkt werden muss.

Unser Ziel ist eine Steigerung der betrieblichen Ausbildungsplätze, eine verbesserte Einmündung in betriebliche Ausbildung und eine Garantie auf eine Ausbildung für junge Menschen, die keinen Ausbildungsplatz finden. Dafür braucht es neue Wege mit neuen, wirkungsvolleren Instrumenten. Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften fordern deshalb eine umlagefinanzierte Ausbildungsgarantie, die jedem Jugendlichen den Weg zu einem Berufsabschluss öffnet und dabei die Betriebe nicht aus der Verantwortung entlässt.

Die Ausbildungsgarantie ist ein Gesamtkonzept aus systematischem Übergangsmangement zwischen Schule und Beruf, qualitativer und finanzieller Ausbildungsförderung der Betriebe durch eine Umlage und einer bedarfsabhängigen außerbetrieblichen Ausbildung als Auffangnetz. Nur im Zusammenspiel der einzelnen Bestandteile lässt sich eine echte Ausbildungsgarantie erfolgreich umsetzen.

Die Ausbildungsgarantie muss im SGB III verankert werden und für alle Jugendlichen unter 27 Jahren gelten, die zum 30. September des Jahres noch einen Ausbildungsplatz suchen. Die Finanzierung erfolgt bedarfsbezogen durch einen bundesweiten Ausbildungsfonds, in den alle Betriebe einzahlen. Bewährte tarifvertragliche Regelungen zu Umlagefinanzierungen wie in der Bauwirtschaft sollen weiter ausgebaut und dabei gefördert werden.

Die Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag zu einer Ausbildungsgarantie bekannt, die allen Jugendlichen einen Zugang zu einer vollqualifizierenden Berufsausbildung ermöglichen soll, stets vorrangig im Betrieb. Dieses Ziel begrüßen wir ausdrücklich. Positiv sehen wir auch das Bekenntnis, Berufsorientierung und Jugendberufsagenturen flächendeckend auszubauen.

Mit unserem gleichnamigen 12-seitigen Positionspapier machen der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften konkrete Vorschläge zur Ausgestaltung dieser Vorhaben.

Download unter www.dgb.de

Jede*r Vierte unter 35 Jahren ohne Abitur hat keinen Berufsabschluss

Insgesamt 16 Prozent der Abgänger*innen aus allen allgemeinbildenden Schulen erlangen keinen formalen Berufsabschluss in diesem Alter. Das hat langfristige Konsequenzen: wer bis dahin keinen Abschluss hat, hat hohe Hürden zu überwinden, einen Berufsabschluss nachzuholen.

Das ist verheerend, denn die Berufsausbildung legt den Grundstein für Beschäftigungsstabilität und Einkommenssicherheit auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Ohne Berufsabschluss ist das Risiko von Langzeitarbeitslo-

sigkeit, eines niedrigen Einkommens oder dauerhaft prekärer Arbeitsbedingungen deutlich höher und damit auch das Risiko von Altersarmut.

Im Zuge der Coronapandemie hat sich die Lage noch weiter verschärft. Obwohl sich Betriebe über Fachkräftemangel beschweren, finden viele junge Menschen keinen Ausbildungsplatz. Die angebotenen Ausbildungsplätze sanken von 512.170 im Jahr 2019 auf den historischen Tiefstand von 450.848 in

2021. Dazu ist die Wahrscheinlichkeit, eine Berufsausbildung zu erreichen, gesellschaftlich nicht gleich verteilt. Bildungsstudien zeigen, wie groß der Einfluss sozialer Faktoren auf Bildungserfolge, Erwerbsbiografien und Lebenseinkommen sind. Wohnort und das soziale Umfeld sowie das Einkommen der Eltern entscheiden viel zu oft über die Zukunft junger Menschen.

Quelle: wap IGM 29.07.2022

LEO-Studie:

WICHTIGE ERKENNTNISSE AUF EINEN BLICK

Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte LEO-Studie der Universität Hamburg aus dem Jahr 2018 untersucht die Literalität (oder Lese- und Schreibfähigkeit) erwachsener Menschen in Deutschland. Die wichtigsten Informationen finden Sie unter <https://www.mein-schlüssel-zur-welt.de/de/helfen/zahlen-und-fakten/zahlen-und-fakten>.

Geringe Literalität — eine Definition

Die LEO-Studie unterscheidet die erwachsene Bevölkerung anhand verschiedener Stufen der Lese- und Schreibkompetenz. Rund zwei Millionen Erwachsene erreichen beim Lesen und Schreiben der deutschen Schriftsprache lediglich die Ebene von Wörtern, weitere 4,2 Millionen erreichen die Ebene relativ kurzer Sätze mit gebräuchlichem Wortschatz. Diese 6,2 Millionen Erwachsenen werden im Rahmen der Studie als gering literalisiert beschrieben. Durch die geringe Lese- und Schreibkompetenz sind betroffene Erwachsene einem erhöhten Risiko ausgesetzt, von einer umfassenden gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen zu sein.

Weitere zehn Millionen Erwachsene haben Schwierigkeiten mit der korrekten Rechtschreibung, die über Flüchtigkeitsfehler und Fehler bei komplizierten

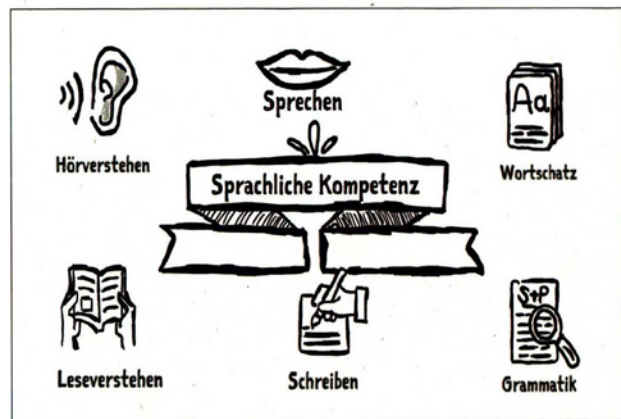
Wörtern hinausgehen. Im Studienkontext wird dies als fehlerhaftes Schreiben bezeichnet.

Mehr zur LEO-Studie:

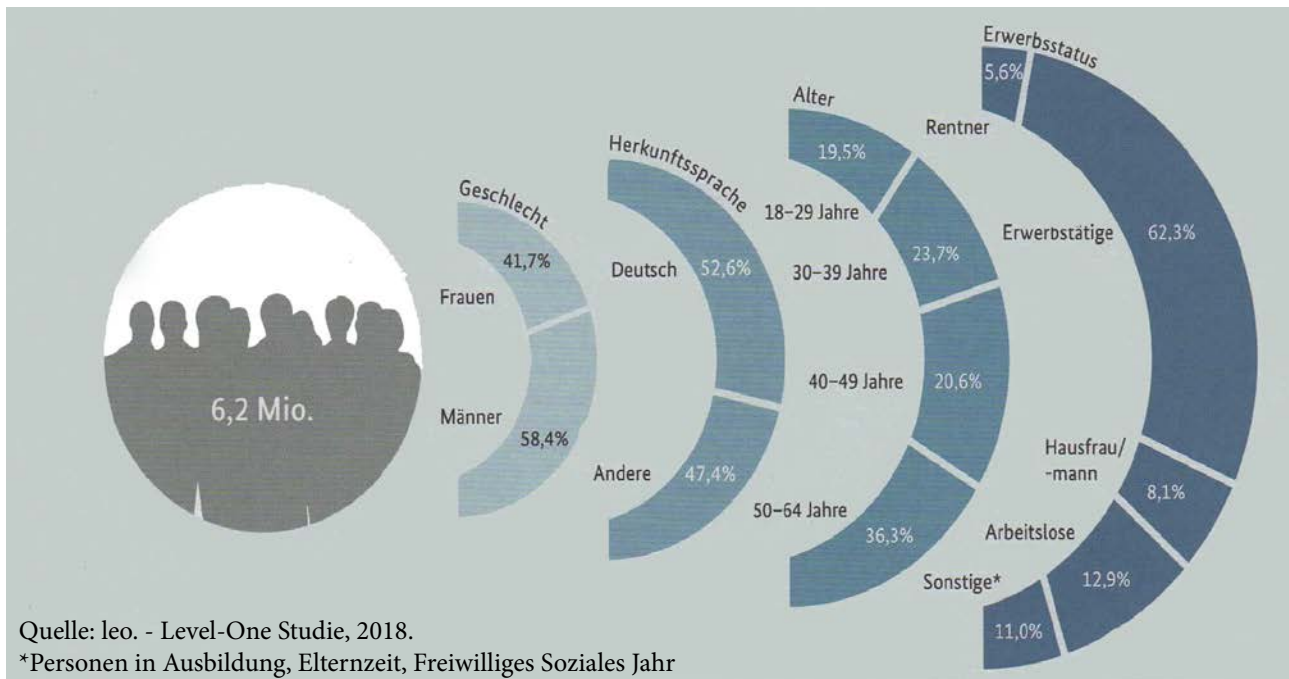
<https://leo.blogs.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/2022/09/LEO2018-Presseheft.pdf>

Sprachliche Kompetenz

Unter sprachlicher Kompetenz versteht man alle rezeptiven, produktiven und kognitiven Leistungen im Bereich der Sprache. Sie lässt sich nach dem Sprachwissenschaftler Claudio Nodari in sechs Bereiche einteilen: Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben, Wortschatz und Grammatik.



Quelle: didacta-magazin 3/2022



**Jeder achte Erwachsene in Deutschland kann nicht richtig lesen und schreiben.
Das entspricht 6,2 Mio. Menschen.**

AUSBILDUNG FÜR ZAHNMEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE MODERNISIERT

BIBB 10/2022 / 28.04.2022

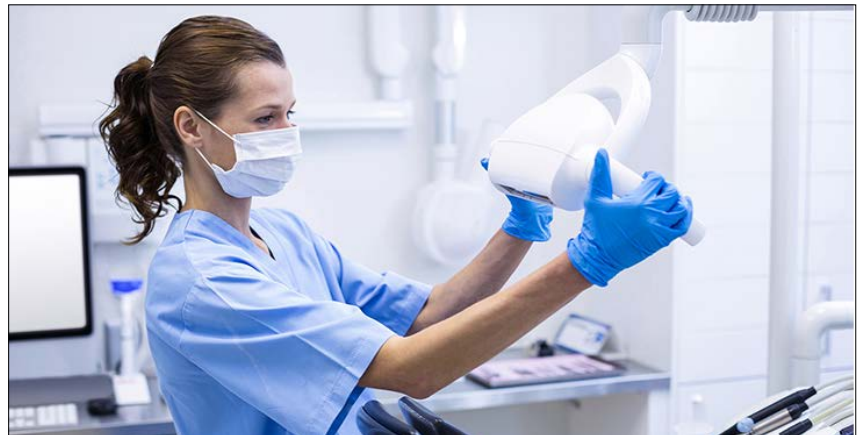
Das Betätigungsfeld der Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA) ist breit gefächert: Von der Assistenz in der zahnmedizinischen Gesundheitsprävention und -versorgung, über die individuelle Betreuung von Patientinnen und Patienten, den Einsatz medizintechnischer Instrumente und digitaler Geräte bis hin zu kaufmännischen Arbeitsprozessen. Die fortschreitende Digitalisierung macht auch vor den Zahnarztpraxen nicht Halt und schlägt sich zum Beispiel verstärkt beim Röntgen, beim Erstellen von Abformungen, in den Arbeitsprozessen oder bei den Leistungsabrechnungen nieder.

Daher hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) gemeinsam mit den zuständigen Bundesministerien sowie den Sozialpartnern und Sachverständigen aus der betrieblichen Praxis im Auftrag der Bundesregierung die Berufsausbildung für die Zahnmedizinischen Fachangestellten modernisiert. Die neue Ausbildungsordnung wurde zudem mit zusätzlichen Inhalten angereichert, um die individuelle Betreuung von Patientinnen und Patienten noch besser gewährleisten zu können. Um auf persönliche Lebenslagen sowie Fragen und Ängste der zu Behandelnden eingehen zu können, sind daher umfassende Kenntnisse zur Berücksichtigung von psychosozialen und somatischen Bedingungen des Patientenverhaltens, zu Methoden der Kommunikation, zur Patientenmotivation, aber auch zur Lösung von Konfliktsituationen erforderlich.

Besondere Bedeutung findet in der neuen Ausbildungsordnung auch das „Durchführen von Hygienemaßnahmen und Aufbereiten von Medizinprodukten“. Zahnmedizinische Fachangestellte setzen Hygienemaßnahmen für diagnostische und therapeutische zahnme-

-verwaltung sowie die Abrechnungen erbrachter Leistungen.

Mit derzeit jährlich über 13.000 neuen Ausbildungsverträgen zählt die Berufsausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten zu den am stärksten nachge-



dizinische Maßnahmen um und gewährleisten somit die erforderliche Patientensicherheit. Auf Grundlage der Risikobewertung und Einstufung von Medizinprodukten führen sie auch Verfahren zur Aufbereitung von Medizinprodukten durch und können diese für den erneuten Einsatz freigeben. Die Aufbereitung und Freigabe von Medizinprodukten ist auch im ersten Teil der „Gestreckten Abschlussprüfung“ verankert worden.

Bestandteil der Ausbildung bleiben daneben unter anderem die Unterstützung und Assistenz bei der Anamneseerhebung sowie bei zahnärztlichen Behandlungen und das Erläutern von Maßnahmen zur Vorsorge, Durchführung und Nachsorge der Untersuchungen für Patientinnen und Patienten. Außerdem das Erstellen von Röntgenaufnahmen, die Mitwirkung bei der Qualitätssicherung, die Praxisorganisation und

fragten dualen Ausbildungsberufen in Deutschland. Besonders viele Frauen entscheiden sich für diesen Berufsweg. Im Anschluss an die Ausbildung existieren vielfältige Angebote für Fortbildungen, zum Beispiel in der zahnmedizinischen Assistenz, der Praxisorganisation, der Abrechnung von Leistungen oder im Qualitätsmanagement. Zudem können sich Zahnmedizinische Fachangestellte zum/zur Geprüften Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen weiterbilden.

Die neue Ausbildungsordnung für Zahnmedizinische Fachangestellte und der von der Kultusministerkonferenz (KMK) für den schulischen Teil der dualen Ausbildung entwickelte Rahmenlehrplan traten zum 1. August 2022 in Kraft.

Weitere Informationen unter www.bibb.de/neue-berufe

AUSBILDUNG FÜR KAUFLEUTE FÜR VERSICHERUNGEN UND FINANZANLAGEN MODERNISIERT

BIBB 20/2022 / 08.06.2022

Ein Auto- oder Sport-Unfall, ein Wohnungseinbruch oder eine Vermögensanlage – in all diesen Fällen stehen Kaufleute für Versicherungen und Finanzanlagen mit Rat und Tat zur Seite. Dabei hat sich die stark beratungs- und vertriebsorientierte Branche mit einem sich stetig verändernden Leistungsspektrum in den vergangenen Jahren dynamisch weiterentwickelt. Neue, über vielfältige digitale Kanäle verfügbare Geschäftsmodelle sowie eine ganzheitliche, auf den Kunden beziehungsweise die Kundin zugeschnittene kompetente individuelle Beratung und Betreuung zur Absicherung unterschiedlichster Lebenssituationen nehmen in der Ausbildung eine wichtiger werdende Rolle ein.

Um für die neuen Anforderungen gewappnet zu sein, hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) gemeinsam mit den zuständigen Bundesministerien sowie den Sozialpartnern und Sachverständigen aus der betrieblichen Praxis im Auftrag der Bundesregierung die

Ausbildungsordnung zum Kaufmann/zur Kauffrau für Versicherungen und Finanzanlagen überarbeitet. Sie tritt am 1. August 2022 in Kraft.

Entwickelt wurde eine breite Kernqualifikation, in der vor allem digitale Kompetenzen, moderne Arbeits- und Projektmethoden sowie ganzheitliche und nachhaltige Beratung zukunftsorientiert verankert sind.

Das Herzstück der Ausbildung bilden die „Kundenbedarfsfelder“, entlang derer die zu vermittelnden Kompetenzen aufgebaut werden. Hierzu zählt zum Beispiel die Absicherung von Wohnen und Wohneigentum, von Berufsausübung und Freizeitgestaltung, von Mobilität und Reisen, von Krankheit und Pflege sowie die Förderung der Gesundheit. Weitere Betätigungsfelder sind Vermögensbildung, Altersvorsorge, Einkommensabsicherung und Hinterbliebenenversorgung.

Die Wahlqualifikationen konzentrieren sich nun auf die fünf Bereiche „Versicherungsfälle

managen“, „Risikomanagement durchführen“, „Risiken für Nicht-Privatkunden absichern“, „Im Vertrieb betriebswirtschaftlich arbeiten“ sowie die neue Wahlqualifikation „Digitalisierungsprozesse in der Versicherungswirtschaft“, die Fachwissen mit IT-Inhalten zusammenführt – beste Voraussetzung für eine Tätigkeit an den in der Versicherungswirtschaft und der Finanzanlagenbranche typischen IT-Schnittstellen.

Mit dem neuen Profil bietet sich Kaufleuten für Versicherungen und Finanzanlagen auch künftig ein weites Betätigungsfeld insbesondere in Versicherungsunternehmen oder in der Finanzdienstleistungsbranche. Der Beruf gehört mit insgesamt mehr als 12.300 Auszubildenden im Jahr 2020 nach wie vor zu den am stärksten nachgefragten Ausbildungsberufen. Nach der Ausbildung stehen den Fachkräften vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten zur Verfügung, zum Beispiel zum Geprüften Fachwirt/zur Geprüften Fachwirtin für Versicherungen und Finanzen.



Die jetzt modernisierte Ausbildungsordnung für den betrieblichen Teil sowie der darauf abgestimmte Rahmenlehrplan für den schulischen Teil der Ausbildung lösen die bestehenden Ausbildungsregelungen aus dem Jahr 2006 ab.

Weitere Informationen unter www.bibb.de/neue-berufe

NOCH ZU VIEL HEUTE IM LERNEN FÜR MORGEN

Wie eine Generalprobe für die Digitalisierung hat die Coronakrise gezeigt, woran es in Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen hapert.

Junge Menschen sind sehr unterschiedlich durch die Pandemie gekommen, wie zwei Beispiele deutlich machen. Die Auszubildende im Hotel wird kalt erwischt, als ihr Betrieb wegen Corona über Monate dichtmacht, denn niemand ist auf einen digitalen Berufsschulunterricht oder eine digitale Ausbildung vorbereitet. Der Auszubildende der Deutschen Bahn greift zu Hause auf sein Diensttablet zurück, als die Büros wegen Corona nicht mehr besucht werden dürfen und legt los – wie alle Auszubildenden in seinem Betriebsteil.

Mit Blick auf Digitalisierung und Ausbildung hat die Pandemie zweierlei gezeigt. Die Betriebe waren mal besser, mal schlechter auf die Anforderungen von Homeoffice und E-Learning vorbereitet. Und es wurde deutlich, wie rückständig branchen- und betriebsübergreifend fast jeder Aspekt der digitalen Berufsausbildung ist – sowohl bei der Ausrüstung, der Vorbereitung des Unterrichts als auch bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen.

So gaben bei einer Corona-Ausbildungsstudie der DGB-Jugend 60 Prozent der Befragten an, in der Pandemie Teile ihrer Ausbildung im Homeoffice absolviert zu haben. Aber nur 35 Prozent verfügten über alle dafür nötigen Materialien und Geräte. Jede*r Fünfte hatte gar keine Arbeits- und Lernmittel. Und gerade mal ein Drittel der Befragten konnte mit den Ausbilder*innen während der Homeoffice-Phasen „immer“ kommunizieren. Auch das Bundesinstitut für Berufsbildung konstatiert, dass der Digitalisierungsschub, ausgelöst durch die Pandemie, die duale

Ausbildung nur bedingt erfasst hat.

Dabei war die „Ausbildung 4.0“ mit allen Schlagworten und Schlüsselbegriffen schon vor der Pandemie in aller Munde: Azubi-Apps, Cloud-Learning, elektronisches Berichtsheft, Laptops für alle, neue Berufsbilder und Lerninhalte, Unterricht via Skype und nicht zuletzt Tarifverträge, die die Qualität der Ausbildung für Auszubildende und dual Studierende sichern. Eine große Aufgabe: In Deutschland werden fortlaufend rund 1,3 Millionen Jugendliche in rund 330 Berufen in Industrie, Handwerk, freien Berufen und öffentlicher Verwaltung ausgebildet.

Eine gute Ausbildung muss dabei mit der rasanten digitalen Vernetzung Schritt halten. Lern- und Ausbildungsinhalte müssen permanent angepasst, Berufe modernisiert werden. Der DGB-Ausbildungsreport des Jahres 2019 hat Auszubildende nach dem Stand der Digitalisierung in Zusammenhang mit ihrer Ausbildung befragt. Rund 30 Prozent fühlen sich nicht gut auf die Anforderungen ihrer künftigen Arbeitswelt vorbereitet. Das betrifft hauptsächlich die Berufsfelder, die auf den ersten Blick nicht mit der Digitalisierung in Verbindung gebracht werden – von der Malerin bis zum Lebensmittelfachverkäufer –, die aber längst auf dem Weg dorthin sind. Dazu gehört etwa auch der Friseur, der längst mehr können muss als waschen und schneiden. Er sollte seinen Kund*innen schon digital zeigen, wie sie mit dem neuen Haarschnitt aussehen, digital Termine annehmen und verwalten, Bestellungen eingeben und Arbeitspläne aufstellen.

„Werde ich in meinem erlernten Beruf überhaupt

noch arbeiten können?“, fragen sich daher nicht wenige Auszubildende. Die Gewerkschaften treiben die Debatten darüber seit Jahren voran. Auch der Bundestag blieb nicht untätig. 2021 legte eine parteiübergreifende Enquetekommission ihren Bericht „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“ mit Handlungsempfehlungen vor. Einige ihrer Empfehlungen: Jedem Auszubildenden einen Laptop zur Verfügung zu stellen, Schulen mehr IT-Support und dem Ausbildungspersonal in Berufsschulen und Betrieben mehr Weiterbildung zu gewähren. Die Fachleute fordern zudem einen besonderen Digitalpakt für Berufsschulen, eine Ausbildungsgarantie für alle Jugendlichen, mehr Lehrkräfte an den Berufsschulen und neue, auf den digitalen Wandel ausgerichtete Inhalte in der dualen Ausbildung.

Der „Digitalpakt Schule“, schon 2019 verabschiedet und mit Laufzeit bis 2024 geplant, sieht 5 Milliarden Euro für die digitale Ausstattung von Schulen vor – auch von Berufsschulen. Weitere 1,5 Milliarden Euro wurden nach Ausbruch der Pandemie beschlossen. Laut einer Studie der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft würden aber allein die berufsbildenden Schulen in den nächsten fünf Jahren mindestens 5 Milliarden Euro für ihre digitale Modernisierung brauchen. Die Enquetekommission fordert deswegen explizit einen „Digitalpakt berufsbildende Schulen“.

Quelle:

ATLAS DER DIGITALEN ARBEIT – Daten und Fakten über die Beschäftigung der Zukunft, Mai 2022.

DOWNLOAD:

www.dgb.de/atlas-der-arbeit oder www.boeckler.de/atlas-der-arbeit

Impressum

Herausgeber:

Gewerkschaft für Erziehung und
Wissenschaft
Landesverband Hessen
Zimmerweg 12 • 60325 Frank-
furt • Tel.: 069 / 97 12 930 •
Fax : 069 / 97 12 93 93

Landesfachgruppe

Berufsbildende Schulen

Layout:

Matthias Hohmann

Email: m.hohmann@gmx.net

Drucklegung: Oktober 2022

Redaktion:

Dieter Staudt

Messeler Straße 3 •
64390 Erzhausen •
Tel. : 06150 / 75 69 •

Email: dstaudt@t-online.de

Ralf Becker

Auflage: 4600

Druckerei:

Druckerei Bender GmbH
Hauptstraße 27
35435 Wettenberg/Gießen

Das Urheberrecht für veröffentliche Manuskripte und Fotos liegt ausschließlich bei der Redaktion. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder sonstige Verwertung von Texten und Bildern darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt.

Leserbriefe werden bevorzugt entgegengenommen, können aus redaktionellen Gründen jedoch gekürzt werden.

GREENPEACE STUDIEN

Eine Auswahl aktueller Greenpeace-Studien kurz zusammengefasst:

ÖLEMBARGO JETZT!



Ein sofortiger Importstopp für Öl aus Russland ist machbar und wirksam. Die Folgen für den Ölpreis wären für Deutschland überschaubar, und für Russland wäre eine solche konsequente Maßnahme nur schwer zu kompensieren, das belegt eine Recherche des Ölexperten Steffen Bukold im Auftrag von Greenpeace. greenpeace.de/frieden/kein-oel-krieg

GIGANTISCHE VERSCHWENDUNG



Aufgrund des ineffektiven und von Lobbyinteressen beeinflussten Beschaffungswesens der Bundeswehr könnten vom 100 Milliarden schweren Sondervermögen, das die Bundeswehr erhalten soll, bis zu 35 Milliarden Euro verloren gehen. Diese Berechnung hat der renommierte Friedensforscher Prof. Dr. Michael Brzoska für Greenpeace aufgestellt. greenpeace.de/frieden/sondervermoegen-bundeswehr-verschwendet

ZUKUNFTSFÄHIGES BAYERN



Durch einen beschleunigten Klima- und Naturschutz kann Bayern bis 2030 seine CO₂-Emissionen nahezu halbieren und mehr als 340.000 neue Jobs schaffen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaft und des Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft im Auftrag von Greenpeace und des Bund Naturschutz. greenpeace.de/publikationen/zukunftsaehigebayern

EINSPAREN STATT ERSETZEN



Bis 2025 wären die G7-Staaten in der Lage, ihren Gasverbrauch um 18 Prozent zu senken, ohne auf Atomkraft, Biomasse oder Kohle umsteigen und ohne die industrielle Produktion einschränken zu müssen. Das zeigt eine Greenpeace-Studie. Mehr dazu unter: act.gp/3LBkyts

Mehr unter:

presseportal.greenpeace.de/archive/press_releases



DIE GELBE HAND WETTBEWERB 2022/23

WERDET KREATIV
UND SETZT EIN
ZEICHEN

für Vielfalt und Solidarität,
gegen Rassismus und
Rechtsextremismus
in der Arbeitswelt

Macht mit und beteiligt Euch
mit einem Wettbewerbsbeitrag.
Erlaubt sind alle Projektarten,
Darstellungsformen und Medien.

EINSENDESCHLUSS: 15.01.2023
WWW.GELBEHAND.DE/WETTBEWERB

